

Diele Wechselwirkung zwischen Staat und Wehrmacht und zwischen Schule und Kaserne oder zwischen Soldat und Nation oder zwischen Wehrkraft und Wehrkraft oder schließlich zwischen Wehrmachtseid und Volksschule ist das eigentlich Kennzeichen des Wehrstaates, das heißt einer selbständigen Gemeinschaft, die alles pflegt, was die Wehrkraft hegen und nicht duldet, was die Wehrkraft schwächt. Es wäre eine großer und bedenklicher Irrthum, wenn aus der That der Wehrpflicht abgeleitet würde, man müsse, um abheben des mehrgehörigen Soldaten arbeiten, in jeder Wehrpflicht enthalten ist. Die Wehrmacht muß nach wie vor der Staat, eingeleitet sein in eine Nation, die härteren inneren Anteil an den Wehrmachtsentscheidungen nimmt, ihnen noch arbeitet, entgegenkommt, Verständnis für sie hat oder auch mit anderen Worten: Neben der Volksschule mit der Wehr-

Die Kompromiß-Entscheidungen von Genf

zum italienisch-abessinischen Streitfall.

Die Nachsichtung des Rates.

Genf, 25. Mai. In der Nachsichtung des Völkerbundesrates letzte Sitzung, wie bereits kurz gemeldet, dem Völkerbundsrat zwei Entschließungsentwürfe vor.

Die erste Entschließung geht davon aus, daß sich die italienische und abessinische Regierung auf der Ratssitzung vom Januar 1935 bereit erklärt haben, die wegen des Zwischenfalls vom 5. Dezember 1934 entstandenen Streitigkeiten gemäß dem italienisch-abessinischen Vertrag von 1928 zu regeln. Nach Entschöpfung der direkten Verhandlungen auf diplomatischem Wege seien die beiden Parteien zur Erneuerung ihrer Schiedsrichter im Sinne dieses Vertrages geschritten, und sie seien bereit, diesen Schiedsrichtern auch die Regelung der zwischen an der italienisch-abessinischen Grenze eingetretenen Zwischenfälle zu übertragen. Die italienische Regierung erhebe entsprechend einem an sie gerichteten Wunsch keine Einwendungen hinsichtlich der Staatsangehörigkeit der von der abessinischen Regierung bestimmten Schiedsrichter. Die beiden Regierungen seien sich darüber einig, den Zeitpunkt, an dem das Schlichtungs- und Schiedsverfahren beendet sein soll, auf den 25. August festzusetzen. Demgemäß fordert der Rat den Generalsekretär des Völkerbundes auf, in der Zwischenzeit den Ratsmitgliedern alle Nachrichten, die ihm von den beiden Parteien, insbesondere über den Fortschritt der Arbeiten der Schiedsrichter, zugehen, mitzuteilen.

In der zweiten Entschließung erklärt der Rat, daß er den beiden Parteien alle Freiheit zur Lösung des Streitfalles gemäß Artikel 5 des italienisch-abessinischen Vertrages vom 2. August 1928 lasse. Der Rat beschließt, wieder zusammenzutreten, falls die vier Schiedsrichter bis zum 25. Juli nicht geeinigt und auch nicht über die Wahl eines fünften Schiedsrichters verhandelt hätten. Dabei soll es den vier Schiedsrichtern allerdings überlassen bleiben, diese Frist zu verlängern. Außerdem beschließt der Rat, zur Prüfung der Lage zusammenzutreten, falls am 25. August eine Regelung auf dem Wege der Schlichtung und der Schiedsgerichtsbarkeit nicht erfolgt ist.

Die Ausführungen Baron Alois.

In der Aussprache richtete der abessinische Vertreter eine Reihe von Fragen an Baron Alois, insbesondere hinsichtlich der weiteren Entsendung von Truppen und Munition nach Ostafrika. Der italienische Vertreter antwortete in einer längeren Darlegung, die auf die Borgepflicht des Streitfalles und seine Entwicklung ausführlich einging. Wegen der militärischen Vorbereitungen bemerkte er, daß der gegenwärtige Konflikt aus einem militärischen Angriff entstanden sei, die italienische Regierung naturgemäß darauf bedacht gewesen sei, das Gebiet ihrer Kolonien in Verteidigungs-

zustand zu setzen. Dabei habe sie ihre Absichten durch eine bisher ungewohnte Offenlegung aller ihrer Maßnahmen am besten bewiesen. Es sei in der Tat noch nicht abgewiesen, daß eine Regierung Tag für Tag Zahlen über ihre Material- und Truppentransporte veröffentlichte. Ein sehr großer Teil des Personals des Völkerbundes seien Arbeiter. Die italienische Regierung könne ebenso wie jede andere Regierung unter gleichen Umständen nicht ausfallen, daß ihre berechtigten Verteidigungsmassnahmen dem Gegenstand von Bemerkungen von irgendwelcher Seite wider oder zur Beauftragung und Verwirrung der internationalen Öffentlichkeit ausgesetzt werden.

Der italienische Regierungschef habe vor wenigen Tagen hierzu Worte gesprochen, die entschieden und endgültig seien. Der Völkerbundsrat müsse sich nach den Grundbegriffen des Völkerbundes richten, wonach der ordnungsmäßige Einleitung eines Schiedsverfahrens für eine andere Initiative kein Platz sei. Dieses Verfahren könne durch Mängel zur Beauftragung oder Ableitung der öffentlichen Meinung nur gestört werden. Diese Mängel und Einmischungen könnten, wenn sie nicht im Keim erstickt würden, den Streitfall nur verschärfen, dessen Bedeutung ansehend auch jetzt nicht in vollem Umfange gewürdigt werde. Die italienische Regierung wolle in keiner Weise den Auftrag der Schiedsrichter gemäß dem Vertrag von 1928 einschränken. Jedoch dürfe sich ihre Prüfung nicht auf die Grenzfragen beziehen. Keine Autorität könne der Souveränitätsausübung durch die italienische Regierung den geringsten Widerstand tun. In dem Maße, das Schiedsverfahren angenommen habe, habe es die von den beiden Regierungen übernommenen Verpflichtungen eingehalten.

Ein Austausch von Bemerkungen zwischen dem italienischen und dem abessinischen Vertreter ergab, daß nach Aufstellung beider Parteien die Schiedsrichter nicht die Grenze festsetzen, aber doch auch diese Frage zu berücksichtigen haben.

Schlussurteile.

Der französische Außenminister Laval bestritt die beiden Entschließungen, die in glücklicher Weise die Sorge jedes Staates um seine Souveränität und die Wahrung der wesentlichen Grundzüge des Völkerbundes berücksichtigen. Beide Regierungen hätten den Willen bestanden, eine gütliche Lösung zu finden. Man müsse ihnen Vertrauen entgegenbringen und hoffen, daß diese Aussprache nicht wieder eröffnet zu werden brauche. Der Völkerbundsrat habe seine hohe Autorität wieder einmal in den Dienst des Friedens gestellt.

Der englische Vertreter Eden sollte der Verhandlungsmittel gleichfalls Anerkennung und erklärte, der Streitfall habe der britischen Regierung ernste Sorgen bereitet. Die Verantwortlichkeit liege nicht nur bei den beiden Parteien, sondern beim ganzen Völkerbundsrat, der jetzt die Aufgabe habe, die Entwidlung der Angelegenheit aufmerksam zu verfolgen.

Litwinow betonte, daß der Völkerbund sein großes Interesse an der Aufrechterhaltung des Friedens in allen Teilen der Welt der Gerechtigkeit bewiesen habe. Im Namen der abessinischen Regierung sprach der Botschafter Gebelä Tesse Hamretse dem englischen und dem französischen Vertreter seinen Dank für ihre Bemühungen um eine rasche und friedliche Lösung aus. Die heutigen Entschlüsse seien hoffentlich einen entscheidenden Schritt zur Wiederaufnahme freundschaftlicher Beziehungen zwischen Italien und Abessinien dar. Abessinien werde nichts unversucht lassen, um das Vertrauen zwischen den beiden Ländern zu stärken.

Als letzter Redner erklärte Alois, auch er wolle danken, wisse aber nicht, ob er mehr Dank aussprechen als entgegennehmen habe. Hieraus wurden die genannten Entschlüsse angenommen und die Sitzung gegen 2 Uhr geschlossen. Die nächste Sitzung findet Samstagmorgen statt.

Die französische Presse zur Genfer Entscheidung.

Paris, 25. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Die Genfer Entscheidung im italienisch-abessinischen Streitfall ist zu spät nachts erfolgt, daß es den Pariser Klättern nicht mehr möglich war, sie ausgiebig zu kommentieren. Die Genfer Sonderberichterstatter beschränken sich daher auf die wesentlichen auf eine ausführliche Wiedergabe der verschiedenen Verhandlungsschritte. Man begreift natürlich die vorläufige Regelung der Angelegenheit, obgleich man zwischen den Zeilen zu verstehen gibt, daß die Möglichkeit eines Konfliktes dadurch keineswegs aus der Welt geschafft ist. Der Außenminister des „Cao de Paris“, Bertin, scheint sich selbst nicht ganz klar über die Beweggründe zu sein, die Mussolini dazu veranlaßt haben, in jodischer Stunde doch noch die ihm vorgeschlagene Regelung anzunehmen.

Die Außenpolitik des „Cao“ glaubt zu wissen, daß Italien nichts daran liege, einen Krieg gegen Abessinien zu führen. Mussolini ziehe es im Geheimen vor, daß sich der Weg zu Verhandlungen über die Abtretung eines Gebiets von etwa 80 Kilometern bereit erkläre, der zwischen Abessinien und Italienisch-Somaliland gewissermaßen einen Korridor bilde.

Der „Petit Parisien“ schreibt a. a., die Genfer Entscheidung müsse als eine Vertagung angesehen werden, die in Wirklichkeit keine Lösung darstelle, und die die Möglichkeit einer Weiterentwicklung des italienisch-abessinischen Streitfalles nicht ausschließt.

Erste englische Stimmen.

London, 25. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Die Spätsausgaben der englischen Morgenblätter bringen in großer Ausmaßung Berichte über die Annahme der Kompromißvorschläge durch Italien. Mehrere Blätter bringen feldgedruckte Schlagzeilen wie „Italien weicht zurück“ oder „Die Kriegsgefahr zwischen Italien und Abessinien beseitigt“, oder „Italien flieht herunter“. „Daily Herald“ schreibt, daß die Annahme der Kompromißvorschläge durch Italien als der bisher größte Erfolg des Völkerbundes betrachtet werden könne. Wenn das Abkommen loyal eingehalten werde, sei die Möglichkeit eines Krieges endgültig ausgeschlossen.

muss eine körperliche und geistige Wehrziehung des Volkes ohne Waffe laufen, die sich mit der Wehrmacht in dem hohen Endziele vollendeter nationaler Bereitschaft trifft. Die Wehrmacht bedarf dieser vorbereiteten Mitarbeit, so wie der Staat und die Nation der Wehrmachtsarbeit bedürfen.

Es wird im Laufe der Zeit noch manche Rückschlüsse notwendig sein, um diese Zusammenarbeit schrittweise zu machen. Wir stehen zu erst am Anfang eines gewaltigen Aufbaues. Aber gelingen kann es nur, wenn alle die persönlichen, materiellen und ideellen Kräfte, die vorhanden sind, nicht nur vermehrt, sondern vor allem in eine einheitliche Richtung der gemeinsamen wehrpolitischen Arbeit gelenkt werden. Erst dann sind wir auf dem endgültigen Wege zu dem Wehrstaate, der nichts mehr gemein hat mit dem jetzigen Begriff eines Wehrstaates, weil dieser nur Teilweise mobilisiert, während jener es für seine Aufgabe hält, die Gesamtheit der Nation schon im Frieden wehrpolitisch so zu gliedern und so zu betreten, daß im Falle der Erfüllung ein Höchstmaß an Wehrleistung erreicht werden kann. So wichtig darum der Schritt ist, der mit dem Wehrstaate vom 21. Mai zum Wehrstaate hin getan worden ist, der letzte ist es noch nicht. Aber wie viele auch noch folgen mögen, alle müssen unter dem Leitgedanken getan werden, daß nichts Einzelnes, Losgelöstes, Abgelapstes oder als Selbstzweck betriebenes den erwünschten Wehrerfolg haben kann, sondern daß alles zusammengeführt werden muß zu einer organisierten und geistlich harmonischen Gesamtleistung des wehrfähigen Staates und der wehrfreudigen Nation.

Die Weiterbehandlung der Luftpaktfrage.

Englische Anfragen in Paris und Rom.

London, 27. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Bei der Prüfung der Vorschläge des Führers beschäftigt sich die englische Regierung zur Zeit besonders eingehend mit der Luftpaktfrage. Wie halbamtlich mitgeteilt wird, ist die englische Regierung im Begriff, die Ansichten Frankreichs und Italiens über die Möglichkeit einer Abtrennung der Luftpaktvorschlüsse von den anderen Problemen des Londoner Protokolls zum 3. Februar einzubolen. Falls Frankreich und Italien diesem Schritt zustimmen sollten, wäre die Eröffnung von Verhandlungen zwischen England, Frankreich, Deutschland, Italien und Belgien möglich. Bevor Italien und Frankreich ihre Stellungnahme mitteilen, ist es jedoch unmöglich, das zukünftige Vorgehen voranzutreiben. Sicher sei nur, daß die Verhandlungen über einen Luftpakt alle fünf betroffenen Mächte umfassen würden.

Macdonald beim König.

London, 25. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Der politische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meldet, daß Ministerpräsident Macdonald dem englischen König in seiner Audienz am Freitag unter anderem über die Ansicht der englischen Regierung zu der Rede Hitlers Bericht erstattet habe. Auch die abessinische Frage sei in der Unterredung behandelt worden.

„Deutsche Seefahrt tut not!“

Führende Persönlichkeiten zum „Tag der deutschen Seefahrt“. Hamburg, 24. Mai. Reichsbaupräsident Dr. Hjalmar Schacht gibt zum „Tag der deutschen Seefahrt“ folgendes Geleitwort:

Der Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte in den Nachkriegsjahren ist eines der markantesten Zeugnisse für die unerschütterliche Lebenskraft und den wirtschaftlichen Wagemut eines allen Leidschreitenden Volkes, das nicht daran denkt, sich vor der Welt zu verstellen, sondern das im friedlichen Wettstreit der Nationen im friedlichen Wettbewerbs seinen Platz finden und seinen Platz im Austausch der materiellen und geistigen Güter der Welt behaupten will. Deutsche Seefahrt ist not, wenn Deutschland leben will, und das neue Deutschland will und wird leben!

Der Präsident der Reichspressekammer, Mann, schreibt: Meere trennen, Seefahrt verbindet die Völker! Möge es der deutschen Seefahrt gelingen, deutscher Werker, deutsches Kulturvolk und überaus dem deutschen Namen alleit ehrenvolle Geltung im friedlichen Wettbewerb der Völker zu vermitteln und zu bewahren.

Reichsminister und Reichsbauernführer R. Walter Darré hat der deutschen Presse das nachfolgende Geleitwort zur Verfügung gestellt:

Der Tag der deutschen Seefahrt will die Aufmerksamkeit des deutschen Volkes auf die lebensdienliche Bedeutung, die Bedürfnisse und die Aufgaben einer eigenen Schifffahrt lenken. Jeder kann zur Wiederherstellung einer starken deutschen Handelsflotte beitragen, wenn er bei allen seinen Reisen deutsche Schiffe bevorzugt.

Ausfall in Hamburg.

Hamburg, 25. Mai. Am Vorabend des Tages der deutschen Seefahrt trafen in Hamburg zahlreiche Gäste aus dem ganzen Reich und dem Ausland ein. Am Bord des Dampfers „General Floris“ wurden die Gäste am Freitagabend durch den Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Böhl, willkommen geheißen.

In seiner Ansprache wies der Gauleiter auf die enge Verbindung zwischen den Auslandsorganisationen

und den deutschen Seefahrern hin. Der Sinn des Tages, der namentlich jedes Jahr stattfinden wird, erklärte er, ist vor allem, dem Binnenländer den Beruf und das Leben des deutschen Seemanns näher zu bringen.

Danach machte der Vortragsleiter und Leiter der Zweigstelle Hamburg der Auslandsorganisation, Pg. J. J. J., Angaben über die Einzelheiten der Organisation des „Tages der deutschen Seefahrt“.

Verlängerung des RMV.-Gesetzes um 21½ Monate.

Ein Erfolg Roosevelt.

Washington, 24. Mai. Über die Verlängerung des RMV.-Gesetzes ist jetzt eine Verständigung zwischen Roosevelt und den Führern des Senats und des Repräsentantenhauses erzielt worden.

Dieser Verständigung zufolge, die das Ergebnis einer am Freitag abgehaltenen Konferenz der Führer beider Häuser ist, soll das RMV.-Gesetz um 21½ Monate verlängert werden. Allerdings soll die RMV. nicht die Ermächtigung erhalten, nun sich um die Preisgestaltung zu bestimmen.

Gleichzeitig mit dem Zustandekommen dieser Verständigung verlangte vor dem Panasolisausschuss des Repräsentantenhauses der Präsident des amerikanischen Gewerkschaftsbundes, William Green, eine Verlängerung des RMV.-Gesetzes um zwei Jahre. Green begründete dabei die Gegner einer solchen Verlängerung als kurzfristig, reaktionär und antisozial. Er erklärte, daß Auswände in großem Umfang dann zu erwarten wären, wenn das RMV.-Gesetz nicht wenigstens für zwei Jahre verlängert würde.

Bestandteil war die Förderung Roosevelt's auf eine zweijährige Verlängerung des am 10. Juni ablaufenden RMV.-Gesetzes am 1. Mai im Senat nicht durchgegangen. Der Senat hatte letzterzeit lediglich eine Verlängerung des Gesetzes bis zum 1. April 1936 beschlossen.

Die am Freitag erzielte Verständigung kann daher als ein neuer Erfolg des Präsidenten angesehen werden.

Die System-Herrschaft in Österreich.

Die bewaffnete Macht in die Vaterländische Front eingegliedert.

Wien, 24. Mai. Wie amtlich mitgeteilt wird, tritt die bewaffnete Macht aktiv in die Reihen der Vaterländischen Front ein. Der am 24. Mai beschlossene Bescheid wurde vom Bundesführer der Vaterländischen Front und vom Bundeskanzler in seiner Eigenschaft als Bundesminister für Landesverteidigung gefaßt. Die Verbindung zwischen dem Generalsekretariat der Vaterländischen Front und dem Bundesministerium für Landesverteidigung wird nun einem aktiven Offizier des Bundesheeres anvertraut. In das Bundesheer können nur solche junge Männer aufgenommen werden, die der Vater-

ländischen Front angehören. Wenn ein aktiver Soldat aus der Vaterländischen Front austritt oder zum Austritt gezwungen wird, wird das Bundesministerium für Landesverteidigung die entsprechenden dienstrechtlichen Maßnahmen treffen. Ein besonderes Abgehen zur Uniform der bewaffneten Macht wird nicht getreten. Zur Wehrleistung haben die Angehörigen der bewaffneten Macht des Abwehrens der Vaterländischen Front zu tragen. Die Befehlung von aktiven Militärpersonen zu Amtswaltern der Vaterländischen Front wird im Einvernehmen mit dem Bundesministerium für Landesverteidigung erfolgen. Ferner haben alle Organisationsstellen der Vaterländischen Front zur Erteilung von Weisungen an aktive Heeresangehörige das Einverständnis jener Militärbehörden einzuholen, bei der sie ihren Sitz haben.

Preukilches Staatstheater

	Frühliches Staatstheater		Aurhaus
	Großes Haus	Kleines Haus	
	19.30 Uhr: "Die Hüttelnde Götter". Stammg. G. 31. St.	20 Uhr: "Für Dieb geliebt". Stammg. II. 30. St.	11.30 Uhr: Feiß-Rangert h. 21. St. Rarodjele. 11 Uhr: Im Stummgarten vor dem starben Bromenad-Rangert 16 Uhr: Rangert 20 Uhr im gr. Saale Reißliche Cperiten-Rangert.
Montag 27. Mai	20 Uhr: "Wie es Guck gelill". Stammg. A. 32. St.	Gefellil.	11 Uhr: Feiß-Rangert am Hochbrunn. 20 Uhr: Rammern-R. 1. Wenden Rajina Wäster. Cauerst. Wäster.
Dienstag 28. Mai	19.30 Uhr: "Harmen". Stammg. R. 30. St.	20 Uhr: "Für Dieb geliebt". Stammg. I. 34. St.	11 Uhr: Feiß-Rangert am Hochbrunn 16 Uhr: Rangert 20 Uhr im gr. Saale Feißliche Stätten vor G. U. 2. Heilmafon 21. St. Rarodjele Tazunen T. 2. Heilmafon 2. Heilmafon.
Mittwoch, 3. Mai	19.30 Uhr: "Der Rangel von Dieb". Küßer Stammgrobe	20 Uhr: "Tangaband". Stammg. IV. 23. St.	11.30 Uhr: Feiß-Rangert am Hochbrunn. 16 Uhr: Rangert 20 Uhr: Glander Wenden.
Samstag 30. Mai	19 Uhr: "Die Hele vom Diebgerast". Stammg. D. 28. St.	20 Uhr: Zum ersten Male: "Spagen in Gotes Hand". Gefellilmafon. In 3 Uten von Epar Rader und Guckjele Reiber. Stammg. II. 34. St.	11.30 Uhr: Guckjele am Hochbrunn 16 Uhr: Rangert 20 Uhr: Rangert 20 Uhr: Rangert Großes Feißmafon.
Freitag 31. Mai	20 Uhr: "Wie es Guck gelill". Stammg. K. 31. St.	20 Uhr: "Der Dieb". Küßer Stammgrobe. Rein Rarodjelemafon.	11 Uhr: Feiß-Rangert am Hochbrunn. 16 Uhr: Feißliche-Rangert. 20 Uhr im gr. Saale Cperiten-überh.
Samstag 1. Juni	19.30 Uhr: Zum ersten Male: "Der Feiß-Rangert". Cperiten in 3 Uten von Eward von der Feile. Feißl von Guckard Rarodjele. Stammg. G. 32. St.	20 Uhr: "Spagen in Gotes Hand". Stammg. II. 34. St.	11 Uhr: Feiß-Rangert am Hochbrunn. 16 Uhr: Rangert. 20 Uhr: Feißliche Rein Rarodjele Wästermafon.
Sonntag 2. Juni	19.30 Uhr: "Gly". Stammg. F. 27. St.	20 Uhr: "Reg im Guck". Küßer Stammgrobe. "Spagen in Gotes Hand". Stammg. I. 35. St.	11.30 Uhr: Feiß-Rangert h. 21. St. Rarodjele. 11 Uhr: Im Stummgarten. vor dem Rarodjele Bromenad-Rangert 16 Uhr: Rangert 20 Uhr im gr. Saale Feißliche Guckjele am Hochbrunn.

Kleiner Stadttheater: Sonntag, 26. Mai, 19.30 Uhr: *Der Jarmisch*. Montag, 27. Mai, 19.30 Uhr: *Abrechnung der Widerpfechtigen*. Dienstag, 28. Mai, 19.30 Uhr: *Der Jarmisch*. Mittwoch, 29. Mai, 20 Uhr: *Abrechnung der Widerpfechtigen*. Donnerstag, 30. Mai, 19.30 Uhr: *Die Tänzerin im Eiskeller*. Freitag, 31. Mai, 20 Uhr: *Rigoletto*. Samstag, 1. Juni, geschlossen. Sonntag, 2. Juni, 19.30 Uhr: *Der Betler aus Augsburg*. **Opernhaus:** Sonntag, 26. Mai, 19.30 Uhr: *Der Freischütz*. Montag, 27. Mai, geschlossen. Dienstag, 28. Mai, 19.30 Uhr: *Madame Butterfly*. Mittwoch, 29. Mai, 19.30 Uhr: *Das Rheingold*. Donnerstag, 30. Mai, 19.30 Uhr: *Die Walküre*. Freitag, 31. Mai, 20 Uhr: *Die Walküre*. Samstag, 1. Juni, 20 Uhr: *Die Walküre*. Sonntag, 2. Juni, 19 Uhr: *Der Festwaller*. **Schauspielhaus Frankfurt a. M.:** Sonntag, 26. Mai, 19.30 Uhr: *Die Fingertorgel*. Montag, 27. Mai, 20 Uhr: *Die Fingertorgel*. Dienstag, 28. Mai, 20 Uhr: *Die Fingertorgel*. Mittwoch, 29. Mai, 20 Uhr: *Die Fingertorgel*. Donnerstag, 30. Mai, 20 Uhr: *Die Fingertorgel*. Freitag, 31. Mai, 20 Uhr: *Die Fingertorgel*. Samstag, 1. Juni, 20 Uhr: *Die Fingertorgel*. Sonntag, 2. Juni, 20 Uhr: *Die Fingertorgel*.

Alle Kirchenorgelpfeifen wurden gestohlen.

— Frankfurt a. M., 24. Mai. Ein vermögiger Einbruch in der Nacht zum Mittwoch in der evangelischen Kirche des Nachbardorfes Einheim verübt. Als der Küller Mittwochfrüh die Kirche betrat, fand er die Orgel aller ihrer Pfeifen beraubt vor. Es stand nur noch das Holzerger. Einbrecher waren in der Nacht zuvor am Klavierleiter emporgestiegen, hatten ein Dachfenster geöffnet und waren dann in das Schiff hinabgeklommen. Gemächlich nahmen sie sodann etwa 200 Pfeifen von der Orgel ab. Mit dem Raube verließen die Täter die Kirche, nachdem sie die Thür von innen her geöffnet hatten. Die unermügelichen Jagdungen der Frankfurter Polizei führten schon am Donnerstag zu dem Erfolg, daß man die Einbrecher ausfindig machte. Es handelt sich um den 21jähr. Walter B. und den 19jährigen Willi K. aus der Niederwaldkolonie. Einen Teil der Beute hatte das Paar an einen Kornhändler Altshänder verkauft, den Rest fand man im Einheim'schen Walde vergraben vor.

× Limburg a. d. L., 24. Mai. Im Westerwaldort
unfirchen rutschte ein 34jähriger Schüler trotz Verbois
dem Treppengeländer herunter. Er verlor
sich Abergewicht und erlitt durch den mehrere Meter
sen Fall tödliche Verletzungen.

— Bredenheim, 24. Mai. Landwirt Konrad Winkler, seit mehr als zehn Jahren die Geschäfte des Ortsgerichtsvorstehers in vorbildlicher Weise verwaltet, infolge hohen Alters aus dem Amte geschieden. An seine Stelle wurde Gemeindegasthaus Meier's bezuzen und vererbt. — Im hohen Alter von fast 55 Jahren verstarb am 23. Mai die frühere Inhaberin des bekannten Gasthauses „zum deutschen Haus“, Frau Katharine Margarete Stamm, Wwe. geb. Winkler.



Stationen eines Heldenlebens.

Am 26. Mai jährt sich jeder der Tag, an dem Albert Leo Schlageter auf deutscher Erde unter französischen Augen sein Leben für sein Vaterland ließ. Untere Bildergemeinschaftung aus dem Leben des Freiheitskämpfers zeigt: (links oben) das Geburtshaus in Schönmünster im Wiesental – (links oben) ein Bild Schlageters mit seinen Kameraden – (rechts oben) die Zelle in Dülledorf, die den von einem französischen Kriegsgericht zum Tode Verurteilten in den letzten Tagen seines Lebens beherbergte – (rechts unten) die Überführung der sterblichen Hülle des Freiheitskämpfers in seinen Heimatort – (Mitte unten) das Freiheitsdenkmal, das ihm jetzt in der Gölzheimer Heide, der Todesstätte Schlageters, erhebt.

= **Sahn**, 24. Mai. Am Mittwoch fand eine Sitzung des Ehrenmal-Ausschusses statt, in der die Platzfrage für das Denkmal geregelt wurde. Der Ausschuss schloß sich dem Vorschlag des Hochbauamtes an und wählte den oberen Sportplatz für die Aufstellung des Denkmals. Die entsprechenden Pläne sollen im Laufe der nächsten Woche dem Hochbauamt zur Begutachtung und Genehmigung vorgelegt und die Arbeiten sofort begonnen werden. Das Denkmal wird in heimischem Gestein, das im Steinbruch im Distrikt Siegel gewonnen wird, ausgeführt werden.

— Born, 24. Mai. Zrl. Richters von der bauerlichen Werkzshule in Bad Schwalbach hielt hier am Mittwoch und Donnerstag einen Kursus im Baden und in der Zubereitung von Süßspeisen ab. Die 16 Teilnehmerinnen waren mit großem Eifer bei der Sache.

Zehn Jahre deutscher Reichsbahnfilm.

Gegenwärtiger Bestand: 864 000 Meter.

Berlin, 25. Mai. Der Leiter der Reichsbahnfilmstelle, Reichsbahnrat Dr. Marzahn, weist in der amtlichen „Reichsbahn“ darauf hin, daß die Reichsbahnfilmstelle seit ihr zehnjähriges Jubiläum begehren kann. Abgesehen von der Errichtung der Stelle war damals die Erkenntnis, daß der Film ein Unterrichtsmittel und Aufbaumittel von größter Bedeutung darstellt. Im Jahre 1923 erfolgte die Umstellung zum Tonfilm. Aus kleinsten Anfängen vorzüglich und schrittweise aufgebaut, verfügt die Reichsbahnfilmstelle jetzt über einen Filmbestand von insgesamt 1200 Stücken mit einer Länge von 884 000 Metern.

Kreuzer „Emden“ in Vissabon. Freitag gegen 14 Uhr lief der Kreuzer „Emden“, der sich auf der Rückkehr von seiner Auslandsreise befindet, in Vissabon ein. Die deutsche Kolonie, die unter Führung des Gesandten v. Hovningen - Huene im Hafen zusammengelassen war, bereitete ihm einen begeisterten Empfang.

Unwetter in den österreichischen Alpenländern.
Donnerstagsnachmittag und in der Nacht zum Freitag wütheten in großen Theilen der Alpenländer schwere Stürme. Auserordentlich heftige Vollenbrüche gingen nieder. Die schnelle Schneeschmelze und die Regenmenge ließen die Gebirgsläufe mächtig anschwellen. In Salzburg wurden an vielen Stellen Straßen und Brücken überfluthet. Bei Radstadt brachte die reißende Taurach Häuser und Industrieanlagen in Gefahr, jedoch die Besorger flüchten mußten. Große Schäden werden aus Tamsweg, Mariapfarr und Mauterndorf gemeldet. In Steiermark hat die Wut und die Kürz Hochwasser. Die Flüsse führen viel Holz und Einrichtungsgenstände mit sich.

Zentralverwaltungsgebäude in Britisch-Indien durch Feuer zerstört. Ein Großfeuer brach am Freitag in einem Zentralverwaltungsgebäude in Nagpur in Britisch-Indien aus und zerstörte innerhalb von zwei Stunden die wichtigsten Aktensammlungen zahlreicher in diesem Hause untergebrachter Behörden. Durch den Brand wurden sämtliche Akten des Generalinspektors der Polizei, der Unterrichtsverwaltung, der

Gesundheitszentrale, der Generalverwaltung der Krankenhäuser und einzelner Abteilungen der Provinzialregierung vernichtet. Das Feuer konnte zwar nach drei Stunden bereits gelöscht werden, doch sind zahlreiche Risse im Gebäude festgestellt worden, sodass sämtliche Behörden zunächst in Schulhäusern untergebracht werden mußten. Die Gewalt des Feuers war so groß, daß die Flammen über 5 Kilometer sichtbar waren.



Beachten Sie am Montag!

Berlin: 14.15 Uhr und 20.20 Uhr: Unterhaltungsmusik. 21.30 Uhr: Hoffner-Serenade von Mozart. 22.30 Uhr: „Die kleinen Verwandten“ von Ludwig Thoma. 23 Uhr: Zur guten Nacht.

Breslau: 20.10 Uhr: Tänze aus alter Zeit. 22.45 Uhr: Abendkonzert.
Hamburg: 16 Uhr: Bunte Stunde. 19 Uhr: Blasmusik. 20.10 Uhr: Neue Unterhaltungsmusik. 22.45 Uhr: Rufft am Abend.

8.5.11: 17 Uhr: Konzert. 20.45 Uhr: Weitere Musik am
Abend. 23 Uhr: „Der abtrünnige Zar“. Musikalische Legende
von Bodart.

Reims: 18.50 Uhr: Konzert zum Feierabend

21 Uhr: Werke von Bach. 22.45 Uhr: Jemandwo — irgendwas.
München: 16.10 Uhr: Kleine Frühlingskavate.

17 Uhr: Beipersonkonzert. 19 Uhr: Stasemunt. 20.10 Uhr:
Musikalische Unterhaltung. 23.30 Uhr: Vom ewig Deutschen.
— Der Wanderer.

Stuttgart: 16.30 Uhr: „Mit dem Gürtel, mit dem Schleier“. Plauderei um Brautfranz, Schleier und Hochzeitsbräuche. 17 Uhr: Konzert. 19 Uhr: Bunter Allerlei. 21.15 Uhr: „Der Sadel im Dassin...“ Heiteres Hörspiel.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Mussageort: Frankfurt a. M.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Helter bis wolfig, bei schwacher Luftbewegung um Nord etwas kühler, nachmittags Neigung zu heftigen Gewittern.

Die heutige Ausgabe umfaßt 22 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie die Beilage
„Der Sonntag“.

Bausch & Lomb: John G. Smith.

Stellvertreter des Hauptvereins: Karl Selig Kury.
 Verantwortlich für Politik, Nationalpolitik und Kunst: Fritz Gantner; für den politischen Vordrängend: Karl Selig Kury; für unpolitische Beiträge und Vermittlung: Dr. Heinrich Kellert; für Buchdrucken, Musikalisch, Handel und Gewerbe: Will Dampel; für Umgebungs, Provinzialnachrichten und den Sportteil: Selig Kury; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: Otto Kallier, ebenfalls in Wiesbaden.

Durchschnitts-Auflage April 1935: 19800, Sonntags allein 22000
 Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes
 L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus“.
 Gesamtlagerung
 Dr. phil. Eugen Schellberg und Verlagsdirektor Heinrich Pabst.

GARDINEN, TAPETEN, TEPPICHE, LINOLEUM

kauft man preiswert u. gut im großen
Fachgeschäft im Mittelpunkt der Stadt

DIEZ

Friedrichstr. 51
Ecke Kirchgasse
Erdgeschoss u. 1. Stock

Lloyd Sommer- Mittelmeer-Reisen

mit dem beliebtesten Erholungsdampfer
„GENERAL VON STEUBEN“
14600 Busto-Arzier-Tonno

1. REISE: 18. Juli - 23. Juli
Bremen, Vigo, Lissabon, Tanger, Malaga, Algier, Po-
lerno, Korfu, Cattaro, Dubrovnik, Ragusa,
Venedig

2. REISE: 17. - 31. August
Genoa, Messina, Catania, Palermo, Athen, Istan-
bul, Thessaloniki, Neapel, Genua

Fahrpreis ab Rm. 270.-
Landausflüge in allen Anlaufhäfen

Mittelmeer-Kaukasus-Fahrt

25. Juli - 15. August 1935
Venedig, Bari, Palermo, Athen, Istanbul, Batum,
Yalta, Varna, Thessaloniki, Catania, Messina,
Neapel, Genua. Fahrpreis ab Rm. 350.-

Auskunft u. Prospekt durch unsere Vertretungen
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Vertretung in Wiesbaden: Reisebüro J. Chr. Glücklich
Kaiser-Friedrich-Platz 3 (Ecke Webergasse).

Möbel-Einkauf

ist große Vertrauenssache:
Deshalb gehen Sie bei Bedarf
von
Küchen, Schlaf- und Speisemöbeln
zum wirklichen Fachmann
Heinrich Veltz, Goebenstraße 3
Kein Laden
Ehständerarbeiten.

Schlafen
gegen Fußleiden abgeben,
Gartentees
verfügbare Sorten, liefert billigst
Maurus Bed
B. v. Santen, Telefon 60062.

Hutblumen B. v. Santen
Mauergasse 12



Ein Rumpflor findet ihn!
In ganz kurzer Zeit habe ich die gewünschte Gewichtsvermin-
derung erreicht! Ich bin die Konsumenten H. Dreyer, Berlin, 14.
März 1935, 14. 11. 1935, jetzt bleibe ich auf angenehme Weise
schlank u. beweglich. Am meisten schätze ich das köstliche Gefühl
der Ruhe und Energie, das mich weiter nicht verlassen hat.
Versuchen auch Sie Dr. Richters Frühstücksrösterlee.
Paket Rm. 1.80, stark 2.25, Drei-Tabletten 1.80.
In jeder Apotheke u. Drogerie erhältlich - der echte
Dr. Ernst Richters Frühstücksrösterlee

Statt Karten.

Allen, die unserem lieben Entschlafenen die letzte
Ehre erwiesen und für die schönen Blumenspenden herz-
lichen Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer Rumpf
für seine trostreichen Worte, Herrn Dr. med. Hochhuth
für seine mühevollen aufopfernde Behandlung, der Orts-
gruppe West der NSKKV. für das ehrenvolle Geleit, Nachruf
und Kranzspende, sowie allen lieben Hausbewohnern für
die Anteilnahme und schöne Kranzspende.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Hilda Wagner u. Tochter.

Wiesbaden, den 25. Mai 1935.
Heilmundstraße 40, I.

Für die herzliche Teilnahme bei dem
Hinscheiden meines lieben Mannes

Christian Wallenfels

innigen Dank.

Elisabeth Wallenfels, Wwe.
geb. Selb.

Wiesbaden, den 25. Mai 1935.

Mein unvergesslicher guter treuer Gatte, mein herzlichster
Vater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel
Ernst August Höfer, Magistratsbeamter
wurde uns heute durch Herzschlag ganz unerwartet entzogen.

In tiefem Leid:

**Frau Höfer, geb. Conrad,
Beatrice Höfer,**
gleich im Namen aller Hinterbliebenen.

W. Bierstadt, Hannover, Bielefeld, den 23. Mai 1935.
Bierstädter Höhe 78.

Einschierung Montag, 27. Mai 1935, 10 Uhr Südfriedhof.

Das gibts nur einmal:

Teil-Räumungs-Verkauf

im Elektrohaus
FLACK Luisenstr. 25

Wegen uns. bevorstehenden Umzugs nach
Marktstr. 22 verkaufen wir eine große Anzahl
Lampen aller Art u. elektr. Artikel
zu rücksichtslos billigen Preisen.



in jeder
Ausführung
bei billiger
Berechnung
Wilh. Lehna • Schlossermeister
Sedanstraße 8 • Telefon 28514
Unverbindliche Kostenanschläge bereitwillig

Sparsamer

Dauerbrand in jedem Herd!

12 Union-Briketts genügen für den
üblichen Tagesbetrieb in der Küche
und zum Gluthalten über Nacht.
Sparsamer Dauerbrand kann man
mit Union-Briketts in jedem guten
Herd erzielen.

Unterrichten Sie sich in den Fach-
geschäften, die dieses
Zeichen führen:



F510 Ecke Friedrichstr. 9

Todes-Anzeige.

Nach langem schwerem Leiden, jedoch unerwartet, entschlief am
Freitag früh unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Jda Gutsche

im Alter von 59 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 27. Mai 1935, nach-
mittags 2 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Heute entschlief nach längerem Leiden mein innigst-
geliebter Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

der Landgerichtspräsident i. R. Geh. Oberjustizrat

Otto Vollbracht

Ritter hoher Orden.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Anna Vollbracht, geb. Graeser.

Wiesbaden, den 24. Mai 1935.
Sonnenberger Straße 68, Part.

Die Einkäscherung erfolgt auf Wunsch des Entschlafenen in
der Stille.

Garantiert hohe Rente!

Durch günstige Anlage Ihres Vermögens
(Barvermögen, Effekten, Hypotheken),
kann eine

lebenslanglich garantierte Rente

bis zu 10, 15, bei entsprechendem hohem Alter
sogar 20%, erzielt werden.

Sie erhalten kostenlos unverbindliche Auskunft
sowie sachmännliche persönliche Beratung.

Gefällige Angebote unter H. 756 an den Tagbl.-Verlag.

Warum krank sein?

Nachweisbare Erfolge
auf dem Gebiet unseres **Naturheil-**
verfahrens erzielen wir bei:

Alterserscheinungen - Arterienverkalkung - Ge-
sunder Schlaf - Stuhlverstopfung - Hexenschub,
Rheumatismus, Gicht, Ischias, Asthma, Er-
krankung der Luftwege - Nerven-, Magen-,
Darm- u. Herzbeschwerden - Nieren- u. Leber-
leiden, offene Beine - Krampfadern, Zucker-
krankheit - Beschwerden der Wechseljahre.

Verlangen Sie schriftlich kostenlos
Aufklärungsschrift A über

Lebensquell

Ansch. M. Wicky, Wiesbaden, Nerothal 16

... und die Liegestühle und Gartenschirme?
selbstverständlich vom Spez.-Haus **Heerlein** Goldgasse 16
seit 1838

Harnanalysen

auch für Zucker-
kranke erledigt
sorgfältigst und
billigst

Apotheker Sturz

Ecke Friedrichstr. 9

SCHLANK DURCH DO-MIN

Machen auch Sie einen Versuch!
DO-MIN ist ein in Deutschland
vertriebenes, auf natürliche
Weise, einfach im Gebrauch und ohne
Gefahr in der Wirkung, überschüssige
Gewichtsstoffe aus dem Körper zu entfernen.
Doppelpackung, RM 3.80

Germania-Drogerie
Apostel, C. Portsch, Nachf.
Inh. Adolf Küster
Tel. 20800, Wiesbaden, Rheinstr. 67

Elegante Damenhüte große Ausw.
Umarmen Sie
Bensdorf, Moritzstr. 40, I.

Gardinen, Stores, Decken
Maßanfertigung u. Wäscherei

Louis Franke
Wilhelmstraße 28, Eingang
Rathausstraße 1, Anruf 28646

Todesfälle in Wiesbaden

Hugst. Söfer, Staboberoffizier,
61 Jahre, † 23. 5.
Sofie Rathgeber, geb. Rathgeber,
88 Jahre, † 23. 5.
Otto Söder, Malermeister, † 24. 5.
79 Jahre, † 24. 5.
Jda Gutsche, ohne Beruf, 59 Jahre,
† 24. 5.

Erst muß



die Schutzgaze entfernt werden.
Dann wird das Lebewohl-Pflaster
auf Hühneraugen gelegt.
Der Erfolg wird Sie überraschen.
Lebewohl gegen Hühneraugen und
Hornhaut, Flechtdose (8 Pflaster)
68 Pf. in Apotheken und Drogerien.
Sicher zu haben: Mediz.-Drog.
W. Gräfe N., Webergasse 39;
Central-Drog. J. Lindner u. Sohn,
Friedrichstr. 16; Drog. W. H. Maeh-
helmer, Bismarckstr. 1; Drog. Minor
Schwab, Str. Ecke Mauritiusstr.;
Nassau-Drogerie, Kirchgasse 20;
Germania-Drogerie, Apoth. C. Port-
sch N., Rheinstraße 67; Schloß-
Drogerie, Marktstraße 9; Drogerie
J. Chr. Tauber, Ecke Moritz- und
Adelheidstraße 34. F437

Arbeitsämter haben im April

über 780 000 Volksgenossen vermittelt.

Berlin, 24. Mai. Bei günstigen Entwicklung des Arbeitsmarktes im April, die in einem Rückgang der Arbeitslosen Zahl um 169 000 zum Ausdruck gekommen ist, entsprach, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mitteilt, die rege Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter. Nachdem im ersten Viertel dieses Jahres 2 399 711 Volksgenossen durch die Vermittlungen der Arbeitsämter eine Stelle in der freien Wirtschaft zur Bekämpfung oder vorübergehenden Arbeitslosigkeit oder bei Rohstoffe- und Hilfsstoffearbeiten nachgewiesen werden konnte, haben im April die Arbeitsämter bei der Einstellung von 785 903 Volksgenossen mitwirken können. Davon wurden 608 602 durch die Arbeitsämter vermittelt und hieron 408 156 in Dauerstellen. Weitere 70 107 Volksgenossen wurden auf Grund namentlicher Anforderungen der Betriebsführer dem Betrieb zugewiesen und 109 194 Arbeitslosen konnten Rohstoffe- oder Hilfsstoffearbeiten zugewiesen werden. Im Rahmen der gesamten Vermittlungen wurden rund 11 000 alte Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung in Arbeitsstellen vermittelt. Davon 8 589 in Dauerstellen und 2341 in Stellen kurzfristiger Beschäftigung. Der Zugang an offenen Stellen betrug rund 670 000. Am Ende des Berichtmonats waren noch 126 370 Stellen unbesetzt. Bemerkenswert ist dabei, daß etwa die Hälfte dieses Arbeitsbestandes auf die Landwirtschaft entfällt.

Staatliche Blutspender-Organisationen in Deutschland

zur Erhaltung wertvollen Menschenmaterials.

Kudolfshof, 25. Mai. Biedermann-Kudolfshof, Standortleiter der SS-Standarte 47, trat in einem Vortrag für die Schaffung staatlich eingetragener oder überwachter Blutspender-Organisationen in Deutschland ein. Er verwies nach dem Bericht des Berufsamtlichen Deutschen Arbeitskreises darauf, daß bei allen schweren Blutverlusten, wie sie bei Verletzungen im Krieg und Frieden vorkommen, von einem bestimmten Grade der Verblutung an nur noch eine Bluttransfusion den Verletzten am Leben erhalten könne. Es sei von größter Wichtigkeit, in Deutschland die Bluttransfusion weitgehend zu verbreiten, um wertvolles Menschenmaterial mit besten Ergebnissen dem Staat zu erhalten. Leider hätten wir in den Kampfjahren viele unversehrte Volksgenossen durch schwere Blutverluste verlieren müssen. (Hört! Hört! Hört!) Herbert Roritz, Hans Raitmann, ohne daß eine Blutverpflanzung zur Erhaltung ihres Lebens versucht worden wäre. Der Referent weist dann auf Bestrebungen entsprechender Art in Frankreich, England, Amerika, usw. hin und meint, daß in Deutschland noch Blutspender-Organisationen, die vom Staat eingerichtet oder überwacht werden, notwendig seien. Diese besondere Aufgabe es auf dem Lande noch keine Spender. Er weist auf die in der Thüringer SS 210 einwandfreie Blutspenderorganisation und erklärt für jede SS-Standarte die Bildung eines Transfusions-Trupps mit Arzt und Sanitätern. Die Abgabe der SS-Kammer als Blutspender erfolge am besten durch die parteiamtlichen Stellen für Volksgesundheit. Es sei für Deutschland dringend geboten, alles erforderliche für den Kriegsfall zu tun, und zwar durch Rekrutierung der Blutgruppen bei sämtlichen Angehörigen des Heeres mit Eintragung der Gruppe in den Militärpaß oder Eintragskarten in den Arm und rechtsseitiger Schaffung von Spendertrupps mit eingetragenen Ärzten.

Protestschreiben der christlichen Kirchen

an den Völkerrundrat wegen der Christenverfolgungen in Sowjetrußland.

Genf, 24. Mai. Die in Genf vertretenen christlichen Kirchen aller Bekenntnisse haben an die Mitglieder des Völkerrundrates ein Schreiben gerichtet, in dem auf die systematische Verfolgung des Christentums im Gebiete der Sowjetunion hingewiesen wird, eine Verfolgung, die dem überlegenen Willen der Sowjetmacht entspreche und sich insbesondere auf die Erklärungen Stalins und die Befehle der kommunistischen Partei über die Notwendigkeit eines unerbittlichen Krieges gegen die Religion stütze. Diese Lasten hätten dem Völkerrundrat nicht gütlich fallen. Die Kirchen hätten nicht zugeben, daß die Regierungen von Litauen, Lettland, die dem Völkerrundrat angehören, wortlos zusehen, wie die Gläubigen verfolgt werden. Der Völkerrundrat müsse den heiligen Interessen des Glaubens Rechnung tragen. Der Völkerrundrat habe die Pflicht, allen seinen Mitgliedern die unbedingte Verpflichtung aufzuerlegen, auf ihrem Gebiet die freie Lehre des Evangeliums und die freie Kultausübung zu gestatten.

Die Hochzeitsfeierlichkeiten in Stockholm.

Bermählung der schwedischen Prinzessin Ingrid mit dem dänischen Kronprinzen Frederik.

Stockholm, 24. Mai. Die eigentlichen Feierlichkeiten anlässlich der Vermählung der schwedischen Prinzessin Ingrid mit dem dänischen Kronprinzen Frederik haben am Freitag mit dem feierlichen Traut in der Hof- und Domkirche sowie mit dem kurz darauf folgenden Hochzeitszug durch die Innenstädte ihren Abschluss gefunden. An dem Essen, das unmittelbar nach der Trauung in der Hof- und Domkirche im Schloß im engeren Kreise stattfand, nahm auch der deutsche Gesandte, Prinz zu Wied mit Gemahlin teil. Während des Essens wechselten König Gustav von Schweden und König Christian von Dänemark kurze Ansprachen. Anschließend nahm das junge Paar in dem Helraum Karls XI. die Glückwünsche entgegen. Kurz vor 15 Uhr trat das Kronprinzenpaar in einer Galaformation die Rundfahrt durch einige Straßen der Stadt an. Das Ehrengeliet

stellte das königliche Leibregiment zu Pferde. Die mit dänischen und schwedischen Flaggen und Girlanden reich geschmückten Strohenszüge, durch die der Hochzug sich bewegte, waren von einer unübersehbaren Menschenmenge umstellt, die das Kronprinzenpaar mit lauten Hurra begrüßten und Blumen in den Wagen warf. Die Umzugsstraßen waren für diese Zeit für jeden Verkehr abgesperrt. Kurz nach 16 Uhr begab sich das Kronprinzenpaar in Begleitung des Hofes und der Hochzeitsgesellschaft vom Schloß zur geschmückten und von den Truppen umfäumten Landungsbrücke. Hier bestieg man die königliche Schaluppe „Maja-Orden“, die unter dem Salut der vor Anker liegenden dänischen und schwedischen Kriegsschiffe zur Nacht des dänischen Königs „Dannebrog“ auslief. Hier angekommen, nahm das junge Paar Abschied. Die Nacht lichtete darauf die Anker und trat mit dem Kronprinzenpaar an Bord die Fahrt nach Kopenhagen an. Die Nacht wurde von dänischen und schwedischen Kriegsschiffen begleitet. Die Reis und anliegenden Plätze waren auch diesmal wieder von ungezählten Menschenmassen umfäumt. Über der Nacht freifien einige Flugzeuge.



Die Verfeier in Stockholm.

Die Abendveranstaltungen im Königschloß zu Stockholm, zu der König Gustav 800 Gäste eingeladen hatte, wurde der Höhepunkt der Verfeiern für die Hochzeit der schwedischen Prinzessin Ingrid mit Kronprinz Frederik von Dänemark. Erste Reihe von links nach rechts: die Kronprinzessin von Schweden, der Kronprinz von Norwegen, die frühere deutsche Kronprinzessin Cecilie, König Gustav von Schweden, Königin Astrid von Belgien, König Christian von Dänemark, Prinzessin Ingrid, König Leopold von Belgien, Kronprinzessin von Norwegen und der frühere deutsche Kronprinz.

Weinversteigerung

der Staatlichen Weinbau-Domäne im Rheingau.

3. Tag.

Kloster Eberbach, 25. Mai. Die Domänen-Weinbauverwaltung brachte am 3. Versteigerungstag wiederum 101 Halbstück und 4 Viertelstück 1935er und 1934er Weine aus den Weinbergen in Hattenheim, Erbach, Rüdesheim und dem Rheingau zum Ausverkauf. Trotz der frühen Zahl der zum Verkauf stehenden Weine nahm die Versteigerung einen sehr günstigen Verlauf. Von den ausgedienten 105 Nummern wurden 104 verkauft. Ein Halbstück wurde zu 1500 RM. zurückgegeben. Wenn auch das Preisniveau im allgemeinen niedriger liegt als im Vorjahre, so dürfte der heutige Erlös als ein sehr günstiges Ergebnis eingeschätzt werden. Die Tage wurde in den meisten Fällen überschritten. Der Verkauf zeigte einen noch größeren Andrang als am Vorlage. Nach Schließung der Weinbaudirection nahmen an der Versteigerung etwa 800 Personen teil.

Erlös der 1934er Weine.

Gesamt wurden für 28 Halbstück Steinberger zweimal 900, 540, zweimal 580, je einmal 800, 810, zweimal 640, 650, 680, zweimal 700, zweimal 710, 730, zweimal 760, zweimal 810, 1110, 1250 und 1540 RM. Durchschnittspreis der 1934er Steinberger 718 RM. Man erzielte für 13 Halbstück Hattenheimer Engelmannsberg 610, 670, zweimal 820, 1230, ein Viertelstück Kuseler 1210, Hattenheimer Zammer zweimal 600, 680, 890, Erbacher Hartmann 1210, 1250, und 1650 RM. Durchschnittspreis der 1934er Hattenheimer und Erbacher 864 RM. Es wurden gelöst für 16 Halbstück Rüdesheimer Engertweg 530, 810; Berg Blach 540, 1410;

Berg Burgweg 620, 900; Berg Baares 680; Berg Jollhaus 760; Berg Hinterhaus 790, 1170, 1220; Bilschberg 860, 890, 1010; Stumpfenort 1000; Bilschberg 1270 und ein Viertelstück Kuseler 1930 RM. Durchschnitt der 1934er Rüdesheimer 866 RM.

Erlös der 1935er Weine.

Man zahlte für 10 Halbstück Hattenheimer Mannberg 780, 930; Hinterhaus 670, 791; Engelmannsberg 830; Bilschberg 1000; Schilgenhaus 950; Rüdesheim 1210; Erbacher Hartmann 1220, 1410 RM. Durchschnittspreis der 1935er Hattenheimer und Erbacher 879 RM. Der Erlös betrug für 14 Halbstück Rüdesheimer Klosterberg 670, 710; Engertweg 870; die Berglagen Schilgenberg 770, 730, 760; Baares 720; Jollhaus 870; Bilschberg 440, 1010; Burgweg 810, 890, 1010; Rothland 1540; Bilschberg 1200 und ein Viertelstück Hinterhaus Kuseler 1311 RM. Durchschnittspreis der 1935er Rüdesheimer 828 RM. Die prächtige Kollektion von 20 Halbstück 1935er Steinberger, die sich durch eine ferne und reiche Art auszeichneten, fanden besonders freundliche Aufnahme bei den Besuchern und Käufern. Bezahlt wurden für 19 Halbstück Steinberger viermal 1000, zweimal 1090, 1140, 1170, 1220, 1320, 1390, 1560, 1610, 1620, 1680, 1840, 2630, 2940 RM. 1 Viertelstück 1935er Erbacher Morfobrunn Kuseler erzielte den hohen Preis von 4070 RM. oder 8140 RM. im Halbstück. Durchschnittspreis der 1935er Steinberger 1444 RM. (1934 betrug der Durchschnittspreis für die 1935er Steinberger 1798 RM.) Gesamterlös des dritten Versteigerungstages 104 020 RM. Gesamterlös der drei Domänen-Jahresversteigerungen 203 429 RM. Die Staatliche Domänen-Weinbauverwaltung kann rückwärtig auf den Gesamtumsatz und den Erlös der diesjährigen drei Jahressversteigerungen einen sehr guten Erfolg verbuchen.

Wie lange soll Ihr Wagen halten?



Wenn Sie Wert darauf legen, daß Ihr Wagen Jahre hindurch Ihre Zufriedenheit gewinnt und so wirtschaftlich bleibt wie während der ersten 5000 Kilometer, dann müssen Sie wissen: Opel verdankt seine Vorzugstellung denjenigen Automobilkäufern, die ihren Wagen viele Jahre fahren wollen. Sie entscheiden sich für Opel, weil jeder Opel die drei Grundbedingungen für jahrelange Zufriedenheit besitzt:

Wahre Wirtschaftlichkeit schützt vor wachsenden Reparaturkosten, steigendem Verbrauch, schnellem Wertverlust.
Ausgeglichene Konstruktion sichert gleichbleibende gute Leistung, Zuverlässigkeit, Sicherheit und Fahreigenschaften.
Ehrlicher Gegenwert bedeutet: die unerreichten Einkaufs- und Produktionsmöglichkeiten der Adam Opel A.G. kommen dem Käufer reslos zugute.

Ein Besuch beim Opel-Händler verpflichtet zu nichts, bietet aber die Vergleichsmöglichkeiten, die zur Ermittlung des für Sie geeigneten Wagens führen.

1,2 LTR. 4 ZYL.

Opel der Zuverlässige

PREISE: LIMOUSINE RM 1850.-, CABRIOLET-LIMOUSINE RM 1960.-, SPEZIAL-LIMOUSINE RM 2090.- AB WERK RUSSELSHEIM AM MAIN

Spiegel der Weltkurstadt.

80 Jahre Griechische Kapelle.

Nur ganz wenige Städte in Deutschland besitzen ausländische Kirchen. Wiesbaden dagegen hat sogar zwei — eine englische und eine griechische. Die letztere feiert nun fast bereits 80 Jahre auf der Höhe des Klerobergs und beherbergt nun hier aus dem Stadtbild Wiesbadens. Die Griechische Kapelle war zuerst als Gruft-Kapelle der Großfürstin Elisabeth Michailowna, der Gemahlin des Herzogs Adolf von Nassau, vorgesehen, dient jetzt jedoch auch als Kirche zur Abhaltung des Gottesdienstes. Nachdem Oberbaurat Hoffmann in England und Italien Studien zu diesem Bau gemacht hatte, begann man damit im Januar 1848. Mitte Mai 1855 fand dann die feierliche Einweihung statt, die die russischen Kaiserin aus Berlin, Stuttgart und die Kaiserin von Weimar und Wiesbaden vornahm. Das Innere der Kirche, deren Grundriss ein griechisches Kreuz bildet, ist fast ganz aus nassauischen Marmor hergestellt. Dieser Marmor stammt aus Billmar an der Ruhr und seine Schönheit zeigt besonders der prächtige Mosaikfußboden, dessen Ausführung einzigartig war, indem dem Hersteller, Johann Peter Leonhard aus Billmar, bei der Herstellung deutscher Industrie- und Gewerbezeugnisse 1854 in München die Bronze-Medaillen verliehen wurden. Die Arbeiten an dem großen nassauischen Marmor wurden im Atelier des Bildhauers, Prof. Emil Hopfgarten, ebenfalls von Mitgliedern der Familie Leonhard geleitet. Viele Ornamente und kunstvolle Glasmosaiken, von Prof. August Hopfgarten (Berlin) und von Jacob (Wiesbaden) ausgeführt, erhöhen die Wirkung der Kapelle. Die Altarwand (Monofach) auf der rechten Seite ist in carrarischen Marmor von Lunderg und G. Magnani hergestellt. Die gefasste und reich vergoldete Giebelstürze (Wiesbaden) ausgestellt, erhöhen die Wirkung der Kapelle. Die Altarwand (Monofach) auf der rechten Seite ist in carrarischen Marmor von Lunderg und G. Magnani hergestellt. Die gefasste und reich vergoldete Giebelstürze (Wiesbaden) ausgestellt, erhöhen die Wirkung der Kapelle. Die Altarwand (Monofach) auf der rechten Seite ist in carrarischen Marmor von Lunderg und G. Magnani hergestellt. Die gefasste und reich vergoldete Giebelstürze (Wiesbaden) ausgestellt, erhöhen die Wirkung der Kapelle.

Die Griechische Kapelle aus weißem Sandstein vom Rhein und Main, ist ihre fünf goldenen Kuppeln mit den Doppelkreuzen weiß über die Stadt erheben. Die mittlere dieser Kuppeln erhebt sich etwa 55 Meter über den Boden. Das Äußere der Kirche, die in 1865 Meter Höhe erbaut wurde, ist reich mit Verzierungen versehen. Von dem schönen Vorplatz schneit der Blick über unsere Stadt bis zum Taunus. Seltener scheint das Band des Rheines, und die alte Stadt Mainz liegt zu uns herüber.

Der Nord- und Südfriedhof im Mai.

Gerade jetzt im Mai zeigt sich besonders die einzigartige Lage des Nord- und Südfriedhofes. Wegen der friedlichen Gräbten mit ihren weißen Marmorsteinen, eisernen Kreuzen und lebhaften Bindlingen im tiefsten Schloß eines Waldes. Je höher man steigt, um so ausdrucksvoller wird diese Gräber. Da stehen Eichen, Tannen, Buchen, Kiefern, alles was sich wohl eben aufweist. Derlich schlaute Joppeisen, die dunkel und rauh zum Himmel weilen, geben gerade am Kolumbarium diesem Ort die höchste Weihe.

Der Reichsjugendführer eröffnet 34 HJ.-Zelllager

nom Lager des Bannes 83 bei Bad Schwalbach aus.

Nach intensiven Vorarbeiten, die insbesondere die Schulung der Lagerleiter, die Urlaubsregelung, die Beschaffung der Lebensmittel und die Durchführung der ärztlichen Betreuung betrafen, werden nunmehr die 34 Zelllager der HJ.-Jugend und des Jungvolks im Gebiet Hesse-Nassau im Rahmen einer einwöchigen Ferien eröffnet werden.

Der Reichsjugendführer selbst wird das Feldern zur Eröffnung sämtlicher Lager geben und zwar am Sonntag, den 26. Mai, 16.30 Uhr, im Lager des Bannes 83 der HJ. im Adelsbühl bei Bad Schwalbach.

Zur gleichen Stunde sind in allen übrigen Lagern die HJ. und das Jungvolk angetreten und untergeordnet wird der Einbruch sein, wenn auf den Befehl des Gebietsführers Potthoff dort in Bad Schwalbach an 34 Wästen die Lager-

stätten der Bergheimnichte und Stiefmütterchen überwachen in Hülle die geweihte Erde. Die Stille des Ortes wird unterbrochen von dem Jubel der Singvögel. Feiertag ist hier oben ein Spaziergang — erst und groß die Reihe der hängenpendenden Bäume, einzig Stille und Ruhe ausstrahlend.

Ganz das Gegenteil hiervon der Südfriedhof. Es ist eine auf einer Ebene liegende Anlage. Getaucht in Friedebühse, Goldregen und dicken Schneeballen. Der herrlich angelegte Südfriedhof im Blütenzauber der Weibornheiden. Breite, gerade Wege, freundliche Kappeln;

„Fleisch im eigenen Saft.“

Eine neue Aktion des Reichsernährungsministeriums. Die Hausfrau und die Wirtschaftspolitik.

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Es ist bekanntlich das Ziel der nationalsozialistischen Ernährungspolitik, durch die Marktordnung sowohl der Verbraucher für ihre Erzeugnisse, wie auch dem Verbraucher für den Bezug der Lebensmittel möglichst gleichbleibende und gerechte Preise zu sichern. Voraussetzung hierfür sind gleichmäßiger Absatz und gleichbleibende Versorgung, die nur dadurch erzielt werden können, daß von Reichsseite zeitweise Überangebot der Erzeugnisse eingelagert und auf diese Weise der Spekulation entzogen werden. Bei den Grundnahrungsmitteln, Brot, Butter, Eier, Fäule, Gemüse usw. ist diese Einlagerung praktisch ohne weiteres durchführbar, wie leicht es aber nun beim Fleisch?

„Fleisch im eigenen Saft“, das ist eine Kennzeichnung, die man sich jetzt merken muß. Vor allem gilt das für die Hausfrau, die in den Fleischläden auf die Konkretenheiten mit rot gestrichelten Etiketten achten werden, die rund 800 Gramm fetteres, hochwertiges Rind- oder Schweinefleisch enthalten und zum Preise von 1.50 RM je Kilo-Dele abgegeben werden. Man wird nun vielleicht sagen, daß es schon früher Fleischkonzerne gegeben haben, daß man also über solche Dinge nicht viel zu reden braucht. Richtig ist, daß die Fleischkonzerne keine Konkurrenz mehr zu fürchten haben, da häufig milderwertiges Fleisch verarbeitet wurde. Hier hat sich ein grundsätzlicher Wandel vollzogen. Die durch die Aufsicht „Fleisch im eigenen Saft“ gekennzeichneten Büchsen enthalten wirklich nur hochwertiges Fleisch, wozu sich im übrigen die Preise auf einem Ausnahmestadium des Reichsernährungsministeriums selbst überlegen konnte und auch gern überlegen hat. In dem Ausnahmestadium nahmen Vertreter aller Ministerien teil. Reichsbauernführer Dr. Walter Darré war in einer kurzen Begründungssprache darauf hin, daß er in diesem offenen und freimütigen Meinungsaustausch die beste Möglichkeit sehe, die Maßnahmen der Ernährungspolitik, über die sich das Reichsernährungsministerium und der Reichsnährstand vollkommen einig seien, dem Volk verständlich zu machen.

Zur Beantwortung der Frage, warum man zur Fleischkonzerne greift, muß man zunächst darauf verweisen, daß das Ziel der nationalsozialistischen Ernährungspolitik ist, sowohl der Landwirtschaft für ihre Erzeugnisse wie auch dem Verbraucher möglichst gleichbleibende und gerechte Preise zu

Vogelgefang tönt überall, seit April der Schlag der Nachtigallen. Die benachbarten Ackerhöfen laden sogar Schwalben, Tauben, Krähen und Sperlinge herbei. Die schlanken Rippen der Trauerweiden wiegen sich im heißen Grün, Ahorn- und Lindenblumen umgeben die Röhde. Nur im Urenhain herrscht trotz des reichen Blumenreiches feierlich umhüllendes Dunkel. Sonst krebt hier draußen alles zum Licht. Der Südfriedhof ist ein herrlicher Garten, den ganzen Tag im Sonnenglanz gebadet, und zeigt daher die üppigste Flora des Frühlings.

Freizeit, Kochkunst, Kameradschaft, erlebt die deutsche Jugend in den Zelllagern der HJ.

führen. Der Weg hierzu ist bekanntlich die Marktordnung. Ihre Aufgabe ist es nicht nur, den Ausgleich zwischen Bedarf und Überangebot zu schaffen, sondern den Ausgleich zwischen solchen Zeiten zu schaffen, in denen die Erzeugung den Verbrauch übersteigt, und Zeiten, in denen die Erzeugung mit dem Verbrauch nicht Schritt hält, also hinter ihm zurückbleibt. Der Gleichbleibende Preis ist dabei wiederum auch die Voraussetzung für die Stabilität der Löhne und die Stabilität ist wiederum die Voraussetzung für den Sieg im großen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, denn es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Lohnsteigerungen die Einstellung der Arbeitslosen in den Produktionsprozess außerordentlich erschweren, wenn nicht ganz unmöglich machen würden.

Nun hat es im Vorjahre eine Zeit gegeben, in der das Angebot an Schlachttier weitestgehend größer war, als der Verbrauch. Ein Zusammenbruch der deutschen Viehpreise und damit eine schwere Schädigung der deutschen Landwirtschaft wäre unvermeidlich gewesen, wenn man sich nicht entschlossen hätte, Vieh aufzulauern. Es handelte dabei nur um Frage, ob man dieses Vieh als Fleischfleisch verarbeiten sollte, oder als Konzentrat, d. h. ob man es, wie der Fachausdruck lautet, einholen sollte. Man hat sich aus guten Gründen zu diesem lehren Weg entschlossen. Heute ist der Jahreszeit entsprechend, das Angebot an Vieh weitestgehend geringer. Das soll nicht bedeuten, daß für die Fleischversorgung Deutschlands irgendeine Gefahr bestünde. Davon kann garnicht die Rede sein.

die Fleischversorgung Deutschlands ist, wie mit allem Nachdruck betont werden muß, vollkommen gesichert.

Daten ändert auch die Tatsache nichts, daß es an einzelnen Mäkten vorübergehend Spannungen gegeben hat, die im übrigen sehr schnell überwunden wurden. In der Zeit des geringeren Angebots aber wäre es töricht, wenn sich die einlaufende Hausfrau unbedingt auf Fleischfleisch verlassen würde, sondern hier soll und muß die Fleischkonzerne, eben das „Fleisch im eigenen Saft“ eingreifen. Es vollzieht sich hier garnichts anderes als auf dem Gemüsemarkt, wo man ja ebenfalls zur Zeit des höchsten Angebots einholt, oder wie auf dem Getreidemarkt, wo man nach der Ernte Einlagerungen vornimmt, oder auf dem Futtermittel- und Eiermarkt, wo man sich der Kühhäuser bedient, um die Überproduktion gewisser Zeiten aufzunehmen bis der Bedarf vorhanden ist. „Fleisch im eigenen Saft“ ist somit das Mittel auch bei Vieh und Fleisch Salzfleischmengen in der Erzeugung zu überbrücken und den Grundlag gleichbleibender gerechter Preise für Erzeuger und Verbraucher durchzuführen.

Es handelt sich hier also auch nicht etwa um eine Hilfsaktion für das Bauerntum, sondern um eine Aktion für das Volksganze, um ein Stück nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik. Auch das sollten die Hausfrauen nicht vergessen, wenn sie die Büchsen „Fleisch im eigenen Saft“ erbliden und diese Büchsen kaufen nicht nur zum eigenen Ruh und Frommen, sondern auch zum Nutzen des Volksganges!

Wasserstand des Rheins

am 25. Mai 1935.

Wasser:	Weg:	2,23 m	gegen	2,22 m	gestern
Wasser:	Weg:	1,51	„	1,51	„
Wasser:	Weg:	2,72	„	2,72	„
Wasser:	Weg:	2,60	„	2,60	„

Seitdem ich mit Persil wasche

habe ich immer die schönste Wäsche und wasche wirklich billig und bequem; heute weiß ich, was ich an Persil habe — es stimmt schon, wenn die Leute sagen:

Persil *Glücks* Persil



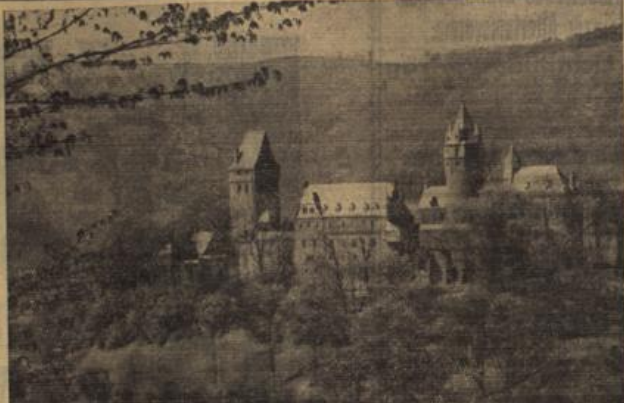
Karten frühstens am 28. Mai. Die um ein Drittel ver-
billigten Felttagruderfahrten gelten (wie zu Ostern) volle
acht Tage namentlich vom 6. Juni, 0 Uhr, bis zum 13. Juni,
an dem spätestens um 24 Uhr die Ruderreise beendet sein muß.
Auch die Geltungsbauer der Arbeiterfahrräder und der
Kurzarbeitswochenfahrten wird in der üblichen Weise ver-
längert.

Die Nordseebäderfahrten haben begonnen! Der Som-
merfahrplan für die Nordseebäderfahrten Hamburg-Cur-
haven-Helgoland-Golt-Strum-Jöhr ist erschienen. Er
wird durch den Hapag-Seebüro mit den Schnellschiffen
„Königin Luise“ und „Cobra“ der Hamburg-Amerika-
Linie durchgeführt. Die beiden 17 Seemeilen in der Stunde
laufenden Schiffe vermögen je 2000 Passagiere zu befördern.
Neben den alle Reisegemütsheiten bieten. Sie haben ihre
Fährten am 7. Mai begonnen und unterhalten ab 9. Juni
einen täglichen Dienst von Hamburg nach den nordfriesischen
Inseln. Zu Winkeln sind mehrere Sonderfahrten nach
Curhaven, Helgoland und Golt vorgesehen.

100 Doppelstellen im Seebad Ostpreußen. Im See-
bad Ostpreußen sind in diesem Sommer 100 Doppelstellen
vorgesehen. Nachdem der Betrieb bereits Anfang Mai mit
dem Motorschiff „Krause“ aufgenommen wurde, wird zu
Einigen der Plätze durch die Einstellung der „Hansel“
verfügt. Während der Hauptferien wird als
drittes Schiff der Hapag-Dampfer „Kaiser“ fahren, bis am
6. September der neue Dampfer „Lauenburg“ den Dienst
bis zum Schluss am 29. Oktober allein übernimmt. Das
neue Seebad-Ost mit den neuen Fahrplänen des See-
bades zwischen Kiel-Tranemünde-Barmünde-Sing-
Seemünde-Joppot-Bilow-Memel ist jetzt wieder er-
schienen.

1000 Kilometer Höhenwege im Schwarzwald. Zu den
drei großen Höhenwegen, die den Schwarzwald in der Nord-
südrichtung von Pforzheim bis Basel, Waldbühl und Schaff-
hausen durchziehen, sind jetzt drei weitere große Höhen-
wege gekommen, die den Schwarzwald von Ost nach West
durchziehen. Der erste dieser Wege verläuft von
Dierdorf über Gengenbach in der Nordrichtung und führt
über Kandel (1243 Meter) und St. Peter nach Freiburg im
Breisgau. Er ist 104 Kilometer lang. Die beiden anderen
neuen Höhenwege schneiden den neuen Kandel-Höhenweg
und die drei alten Nordwege ungefähr im rechten Winkel.
Der nördliche Höhenweg geht von Lahr über Hornberg und
Königsfeld nach Rottweil (81 Kilometer). Der südliche
Höhenweg nimmt von Freiburg seinen Ausgang, führt durch
Höllental über Hinterzarten, Hochtief, Kappel, Bad Boll
— Maderbach in den Hegau und über Völklingen, Hohenlohe
— Singen — Koblach nach Konstanz (150 Kilometer). Da
die alten Höhenwege eine Länge von 655 Kilometer haben,
ist das Höhenwegnetz des Schwarzwaldes mit diesen drei
neuen Wegen auf rund 1000 Kilometer gewachsen.

Harz und Rasthäuser. Die neue Sommer-Werbeschrift
des Landesverkehrsverbandes Harz bringt auf 32 Halber-
städter die schönsten Motive aus dem Gebirge und dem
Harzer Forstland. Das Karneval in der Werbung dieses
Gebirges ist keine Orte und Gebiete, sondern den Be-
geisterten die „Häuser“ herauszustellen. Der kurz ge-
haltene Text ist immer nur Erläuterung. Die Beliebtheit des
Harzgebirges wird durch eine Geschichte, überflüssige Pro-



Burg Altens, die am 25. Mai als erste Weltjugendherberge eingeweiht wird.

spekt-Aufteilung zum Ausdruck gebracht. Die Beiträge „Heil-
bäder und Heilquellen“, „Kern-Heilklime und Luftkurorte“
sind eingehender behandelt. Größtenteils liegt diesem Prospekt
eine alphabetische Verzeichnis mit einer alphabetischen Auf-
stellung sämtlicher Heilbäder, Kurorte und Sommerfrischen
im Harz. Die mitangeführten Zeilen zeigen erleichtert dem
Leser und dem Reiseveranstalter die Auswahl des gewün-
schten Erholungsortes. Zwei Eisenbahn-Strecken und eine
Fahrrad-Verbindung zeigen die Schienen-Verbindungen zum Harz.
Außerdem ist der Werbeschrift ein amtlicher Gehtafel- und
Unterfunktionsnachweis des Gesamt-Harzes beigefügt.

Zeitgemäße Fremdenwerbung. Die schließliche Wein-
stadt Grunberg liegt an der sehr verkehrsreichen Land-
straße Berlin-Breslau. Die Stadt führt jetzt eine neue
eigenartige Fremdenwerbung durch. Um den „Kraftverkehr“
zu fördern, werden am Eingang der großen Überlandstraßen
in die Stadt geschmückte Holzschilder aufgestellt, die die Kraft-
fahrern andeuten: Da führt jetzt durch die Weinstadt
Grunberg. Diese Mahnung ist ein Teil der umfassenden
Fremdenwerbung, die die Stadt in diesem Jahre durchführt.
Mit dieser Einrichtung dient sie nicht nur der eigenen Frem-
denwerbung in sehr origineller Weise, sondern auch den
Kraftfahrern durch übersichtliche Orientierungstafeln. — Im
Dienst der Fremdenwerbung stehen auch die Photowette-
wette, die von den rheinischen Städten Düsseldorf und
Duisburg durchgeführt werden. Man hofft dadurch
merkmalige Bilder zu erlangen, die die Eigentümlich-
keiten und Schönheiten der Stadt hervorheben und Fremde
zum Besuch der Stadt anregen.

Kleines Reisemerkbuch.

Am 30. Juni wird in Stöckert im Harz wieder der
„Tempere-Lenz“ aufgeführt. Das ist ein eigenartiger
Reigentanz, im Volksmunde „Tänge“ genannt, den ein
Mann namens Gröbner im Jahre 1832 eingeführt haben soll.
Woher dieser Tanz seinen französischen, aus Ungarn kam-
menden Namen führt, ist nicht bekannt.

Eine eigenartige Sammlung hat jetzt das Heimat-
museum des lippschen Städtchens Blomberg erhalten:
Eine Sammlung von Fahrkarten aus der Zeit der Eröffnung
der Eisenbahn Blomberg-Schieder, die sämtlich die Num-
mer „1“ tragen. Auch die erste in Blomberg eingetroffene
„Telegraphische Depesche“ vom 1. Juli 1874 befindet sich in
dieser Sammlung, sowie die beiden ersten Fahrpläne der
1912 eröffneten Kraftfahrts Blomberg-Schieder.

Katäfilisch seines 100jährigen Bestehens hat Bad Nau-
heim von der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meissen
eine Jubiläumsplatte in Böttcherporzellan herstellen
lassen, die jeder Kurgast erhalten wird.

Auf dem Nebelhorn bei Oberstdorf im Allgäu
wird neben der Bergstation der Nebelhornbahn ein Unter-
kunftsbau für 200 Personen erbaut. Das Kurortsteil
erhält eine Seilseilbahn und ein Seilseilbahn mit 1 bis
4 Betten, außerdem werden im Dörfleinsch Hof-Gemeinschafts-
räume mit Kottahenlogern eingerichtet.

Bei Nieren-, Blasen- und Fraus-
leiden, Harnsäure, Etwitz, Zucker
Frequenz 1934: 20 100

Wildunger Helenenquelle

Hauptniederlage in Wiesbaden:
F. W. H. u. M. H., Alter Bahnhof-West,
Tel. 20054. Schriften kostenlos.

**BLAUE
KUR-AUTOBUSSE
FAHREN!**

Himmelfahrt, 30. 5. 35: Verbilligte
Sonderfahrt an die Mosel.
Bäderstraße, Bad Ems, Koblenz,
Cochem (Mittagspause), Zell,
Kirchberg, Stromberg, Bingen,
Wiesbaden, Abfahrt 7.30 Uhr
vormittags. Preis nur RM. 8.50

Urlaubs-Reisen

Mit Fernreise-
Omibus

7 Tage Jeden Sonntag
Baden-Venedig-Genova . . . 124.-

7 Tage Jeden Sonntag
Lugano-Mailand-Venedig . . . 136.-

11 Tage, 9. Juni, 7. Juli, 4. Aug. usw.
Nizza-Monte Carlo . . . 198.-

Aufenthaltsreise 8 Tage einschl.
Autof. v. u. h. München. Reisebeg.
jed. Sonntag: Reitt. Winkel 08b. 49.50

Mit Eisenbahn
und Schiff

9 Tage
Sonderzug Rom-Napoli-Capri . . 128.-
6. Juni, 6. September

16 Tage
Rom-Napoli-Sizilien . . . 290.-
u. m. Luxudampfer v. Palermo nach
Triest 2. Juni, 5. Juli, 18. Sept. 8. Okt.

Autor. 7 Tage V.16. Juni jed. Sonnt.
Zermatt-Saasfee-Interlaken . 146.-

Sämtl. Preise schließen ein: Fahrt, reichl. Verpflegung und
Unterkunft in erstkl. Hotels, Führungen, Bedienungsgelder,
Abgaben von und bis München. Prospekte und Anmeldung:
Reisebüro Eduard Nüßlein, München 2 NW, Arnulfstraße 20

Pension inkl. Zimmer — bei bester Verpflegung

Hotel „Herzog Friedrich“ fl. W., ab 5.50
Park-Hotel, am Wald, fl. W., ab 5.-
„Württemberg“ g.d. Kurort, fl. W., ab 5.50
Hotel „Röhl“ h. Schwimmbad, fl. W., ab 4.50
Hotel „Murgaler Hof“, fl. W., ab 4.50

Gasthof „Z. Stuttgart, Tor“, fl. W., ab 4.-
Gasthof „Zum Dreikönig“, fl. W., ab 4.-
Gasthof „Zum Schwanen“, fl. W., ab 4.-
Gasthof „Zum Hecht“, fl. W., ab 4.-
Gasthof „Zum Lamm“, . . . ab 4

Freudenstadt im Schwarzwald — Höhenkurort I. Ranges

Straußwirtschaft

Von heute Samstag ab verzapft ich
meinen 1933er und 1934er Naturwein.

Ludwig Schäfer 4.
Wiesb.-Schierstein, Bleichstraße 1.

ST. BLASIEN südl. Schwarzw.
800 - 1200 m ü. d. M.
in herrlicher Sonnenlage, mitten im Hochwald

PENS. KEHRWIEDER

Haus I. Ranges — 35 Zimmer — fl. Wasser —
Einzelbalkone — gepfl. Küche, auch Bircher-
Benner-Küche — maß. Preise — Bildprospekt.

Pension Häbel, Marienberg (Westertal)
500 m ü. d. M. Tel. 107. Roh. Haus, Bad, Liegewiese.
Beste Verpfleg., 4 Mahlz. Pens. 3.50. Prosp. b. Verl.

Friedrich's

Billige Rheinfahrten

Dampfer „Rheingold“ und
„Rheinluft“

Sonntag, den 26. Mai

10 1/2 Uhr Abfahrt ab Wiesbad.
Landesreise durch den Rheingebiet
nach:

Rüdesheim
(etwa 6 1/2 Std. Aufenthalt)
Fahrer. hin u. zurück 1.20 RM.

Niederheimbach
(etwa 3 Stunden Aufenthalt)
Fahrer. hin u. zurück 1.60 RM.

Bacharach
(etwa 2 1/2 Std. Aufenthalt)
Fahrer. hin u. zurück 1.40 RM.
Kinder u. 4 b. 14 J. d. Hälfte.

JUST

ZWISCHEN NORDERNEY UND BORKUM

**DAS VORNEHME FAMILIEN-
BAD DER NORDSEE**

17 km langer, feinsandiger, fester, sehr breiter Strand

PROSPEKT DURCH:
REISEBÜROS und
d. BASE VEREINIGUNG
„FLUGVERBUNDUNG“

**Vom Rhein
zur Riviera**

Einmalige Gelegenheit!
14 Tage! RM. 150.-

Nur erste Hotels. Fahrt, Verpflegung, Trinkgelder, Eintrittsgelder, Führung eingeschlossen.

● Abfahrt: 16. Juni 1935. ●
Fahrt in bequemsten Aussichtswagen!
Wiesbaden, Frankfurt, Heidelberg, Baden-Baden, Donaueschingen, Rheinfalt zu Schaffhausen, Zürich, Vierwaldstätter See, St. Gotthard, Lugano, Como, Mailand, Sestri, Rapallo, Genua, Mentona, Monte Carlo, Nizza, Cannes, Brignan, Genf, Basel, Freiburg, Karlsruhe, Wiesbaden. ● Ausk. unter E. 701 an den Tagbl.-Vl.

Höhenluftkurort Erbach, Westertal.
bei Marienberg. Privatbesitz
Häfelbach, direkt a. Wald, b. bester
Sommerluft b. 4 Mahlz. u. anert.
gut. Restl. garn. Frühstück, ana-
lytisch. Wiesbaden, M. Bielefeld,
G. I. 3. Strandbad 5 Min. u. d.
Verkehrspreis 3 RM. u. Nebent.

**Reisebüro Eduard Nüßlein im
Sollart, Galtzau u. Venion
Genf, einig. Bäder und
Vanderrichtl. empfindl. für
all. Sommerfrischen, Tourist.
u. Erholungsbedürfnisse. An-
genehme Ferienaufenthalte im
schönen und malerischen
Teile des Sollart. Gut ein-
gerichtete Fremdenzim. Bestl.
Preis 3.50 RM. einl. Radm.
Kette, B. Kemp. Tel. 17
amt. Reisemuseum. 1942**

**Ein
altes
Sprich-
wort
sagt**

Man soll das Brett bohren,
wo es am dünnsten ist.
Auf die Werbung über-
tragen, heißt das, den kür-
zesten und besten Weg zu
wählen, der zum Erfolg
führt. Und dieser Weg führt
über die Anzeige. Volks-
tümlich wie der Rundfunk
— aber nachhaltiger und
wirkungstärker ist das ge-
druckte Wort in der Presse.
Die Anzeige ist nach wie vor
die aufstrebende Macht
im Kaufmannsleben.

Denken Sie daran und entwerfen
Sie noch heute Ihren Anzeigen-
text für das meistgelesene

Wiesbadener Tagblatt!

**Wiesbadener Autoverkehrs-
Ges. m. b. H.** Tel. 2800, 2801
in Interessengemeinschaft mit dem
Neuen Kurverein. K59

Kartenverkaufsstellen in Wies-
baden: Hof. Buchverleih
Rosen, Kartenträger, gegenüber
Gef. Wiesbaden, in Wiesbad.
bei der Firma August Wald-
mann, am Rheinufer, 8. 61027
und bei der Rederei: Rhein-
Verl. und Verlags, Aug. Friedrich
in Mainz, Telefon 431 11.

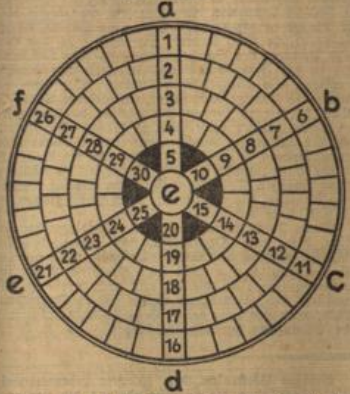
trägt fort, dann fort die still, und die müde lebe; aber klingelt noch dem Schach, das die Tante

Die Motte

Gett Seng himmelstiegen war in die weite Welt, verteilte

Rätsel und Spiele.

Kreuzrätsel.



Jedes Feld (auch jedes Zahlenfeld) erhält einen Buchstaben, so daß 30 Wörter entstehen. Die sechs Strahlenörter verlaufen von außen nach innen und haben den eingezeichneten Buchstaben gemeinsam. Die Kreuzörter verlaufen in Uhrzeigerichtung und enden immer in einem Zahlenfeld.

Die Kreuzörter bedeuten: a) fagenhafte Wasserjungfrau; b) Horde für Grabstätten; c) Geheißte Trübsal; d) weiblicher Vorname; e) Pferdebaum; f) Stütze der Bauten.

Die Strahlenörter bedeuten: 1-6 Nebenfluß der Saale, 7-10 König der griech. Sage, 11-12 italien. Dichter, 13-14 ägypt. Himmelsgötter, 15-16 russische Dichter, 17-18 Halbesee des Kreises, 19-20 König von Sardinien, 21-22 Strich, 23-24 Staat in den Vereinigten Staaten von Amerika, 25-26 Hieb (Stoß), 27-28 Stadt in Japan, 29-30 Farbe, 31-32 Schutz gegen Rauber, 33-34 Stadt in Japan, 35-36 fahnenförmiges Schiff, 37-38 Fisch, 39-40 Edelstein, 41-42 Freischnitz, 43-44 Fluß in Schlesi. Gölstein, 45-46 diplomatisches Schriftstück, 47-48 ehem. preuß. Provinz, 49-50 Kanton der Schweiz, 51-52 Gleichwort für reichend schnell, 53-54 Verhältnis.

Bilderrätsel.



Lüftigen Lkn.



Das Schlafens-Befehl.

„Um Himmels willen, ich hab' ja das Salz für 20 Bäder mit einem Male reingeschüttet!“

Weisheitsheit.

Der Tenor fridh seine schwarze, lockige Mähne zurück. „Ein Genie ist immer beiseite“, sagte er, „es gibt Stunden, in denen ich mich frage, ob ich wirklich der größte Sänger der Welt bin!“

Das Telefon klingelt.

Greifen, die allein in der Wohnung ist, nimmt den Hörer ab und sagt schnell: „Papa und Mama sind nicht zu Hause, und die Möbel gehören meinen Großeltern!“

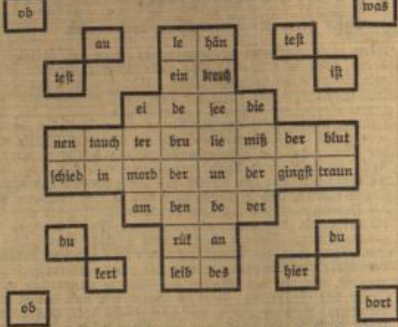
Trüffling.

„Ange, ich habe gehört, daß du gestern Abend den Sohn unseres Nachbarn geküßt hast! Ist das wahr?“ „Ja, Mama — aber er hat angelangen!“

Sollungsloser Fall.

„Der Kerl hat ja mehr Geld als Verstand!“ „Damit ist aber noch nicht gesagt, daß er Geld hat!“

Rätselsprung.



In die Felder sind Euben eingetragen, die sich nach den Sprüngen des Rätsels zu einem Vers von Friedrich Rückert zusammensetzen lassen.

Versteckrätsel.

In jedem der folgenden Wörter ist ein Tiername enthalten: Bauer — Karosse — Wechsel — Hundert — Melisse — Salmiak — Steiger — Himmel — Eisberg — Brindisi — Lakmus — Kiesel — Brocken — Helene — Eisenerz.

Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Tiere ergeben hintereinander gelesen den Titel eines ebenso bedeutenden wie populären Werkes über die Tierwelt.

Wässerig.

Ein Tier im klauen Nil
Mir rücherts nur gefiel.
Halbiert — ward's Babelstrand
In dem roman'schen Land.
Vom Welt murel begetelt
Ein Gürtel, der mich hält,
Auf daß ich nicht verfinke,
Und in dem Meer ertrinke!

Ausflüßungen aus voriger Nummer.

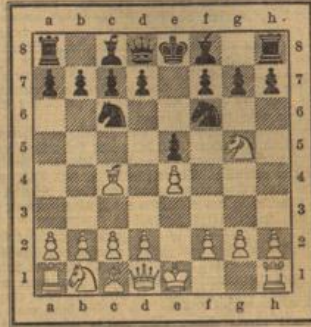
Kreuzwort-Rätsel: Waagerecht: 2. See, 4. König, 6. Belegen, 8. Del, 9. Maß, 11. Solon, 12. Euseb, 13. Maß, 15. Ren, 16. Wiesen, 19. Ester, 20. See, 21. Sente, 22. 1. Seier, 2. Tal, 3. Eng, 4. Melodie, 5. Jentner, 6. Delag, 7. Rauen, 10. Den, 14. Wöl, 17. Ed, 18. See, — Querschnitt: 1. Dabos, 2. Rame, 3. Teras, 4. Riß, Waagerecht: 5. Bagatelle, 6. Roinante, — Geographisches Einseitigkeit: 1. Schalleinlage, 2. Tüchtlampe, 3. Schlagschiff, 4. Baldeffauum, 5. Riemtschid, 6. Kiklingen, 7. (Hö)nung, 8. Oberlauf, 9. Jre(lurg), 10. Som(m)erlang, Silberstein, — Bilderrätsel: Eine mit Welle, — Briefkästchen: Derrisch, Ritsch, Eldorado, Ralisse, Reiter, Riba, Wilm, Riva, Reiter, Rinde, Rierlein, Rühnung, Romen, Rohen, Spenten, Rmpuls, Rachtel, Rugeburg, Die Raut von Relfina.

Schach-Spalte.

Sizilianische Partie aus dem internat. Meisterturnier zu Zürich 1934.

Weiß: Der Weltmeister. Schwarz: H. Müller.
1. e2-e4, c7-c5 2. c2-c4, Sb8-c6 3. d2-d3, d7-d6
4. f2-f4, g7-g6 5. Sf3, Lg4 6. Le2, Lg7 7. 0-0, Sf6
8. Sc3, Sd7 9. La3, 0-0 10. Dd2, Te8 11. h3, Lx8 12. LxL, Sd4 13. g4, SxL+ 14. TxS, a5 15. a4, e6 16. Sb5, Sb6 17. Df2, Sc8 18. f5, Dd7 19. Tf1, b6 20. fxe, fxe 21. Tf7, Sd7 22. TxL+, Kx. 23. Df7+, Kh8 24. Lg5, aufgegeben.

Wie eröffne ich meine Partie?



Während man im allgemeinen unter „Theorie“ die wissenschaftliche Erkenntnis versteht im Gegensatz zur Praxis, ist beim Schach im besonderen unter Theorie die **ausprobierthe Schachwissenschaft** zu verstehen. Man sollte daher nur von **Schach-Praxis** sprechen. Diese Schachpraxis ist allerdings fortwährend neuen Forschungen und Erfahrungen ausgesetzt, und das ist gut, daß sie nicht dogmatisch, kein feststehender Lehrsatz ist. Bei den Eröffnungen gibt es gewisse Klippen und Fallen, die man meiden muß. So z. B. bei der

„Preußischen Partie“.

(Siehe obiges Zettel) Wenn nach den Zügen 1. e2-e4, e7-e5 2. Sg1-f3, Sb8-c6 3. Lf1-c4 der Schwarze, anstatt wie bei der italienischen Partie seinen Lf8-c5 zu entwickeln, im Nachzuge den zweiten 8 (Zweispinger) im Nachzuge Sg8-f6 zieht, so kann Weiß den verlockenden 4. Zug Sf3-g5 tun. Dem Führer der schw. Steine wird diese Überraschung das erste Mal erschrecken einflößen: Der schwache Punkt f7 ist plötzlich doppelt angegriffen. Scheinbar dagegen nichts zu machen. Der Angriff des Weißen ist nicht so gefährlich. Ein im vorigen Jahre verstorbenen Großmeister nannte ihn sogar einen Stümperzug. In der Tat machen schwache Spieler den Zug gern. Und häufig mit Erfolg, wenn eben Schwarz sich nicht zu verteidigen versteht. Schwarz verteidigt sich einfach im 4. Zuge mit d7-d5, schlägt Weiß e4x5, so folgt Sc6-a5, womit der ganze Angriff von Weiß abgeschlagen ist; denn der gefährlich drohende w. L muß entweder mit Tempoverlust zurück oder er wird abgetauscht. Für den Bauernverlust hat Schwarz bessere Stellung. Man beachte aber noch Folgendes: Falsch wäre, wenn Schwarz mit dem fSpringer d5 schlagen würde, weil dann Weiß mit Springeropfer auf f7 starken Angriff bekäme und als Ersatz für die geopfert Figur den Sd5, der durch den Damenzug Dd1-f3 zweimal angegriffen wird, zurück erobert. Angenommen: Schwarz zöge falsch: Sf3x5 d5, so folgt Sg6x7 (Gabel), Kex7. Dd1-f3+ mit Doppelangriff auf Sd5. Folgt Kf7-e6, so kann Sb1-c3 zum 3. Mal den schw. S angreifen. Die Königsstellung von Schwarz ist im übrigen recht ungünstig.

Lösungen. 2 # Latzel: ed. — Selbstmatt Dh2+. — 3 # Brix: Dd2. — 3 # Trilling: Sa3. — 2 # Körper: Dg1. — 2 # Hirth: De8. (Taubner). Lösungen zu Latzel, Selbstmatt, Schulbeispiel und Trilling richtig.

Briefkasten: (AGR. Gr., Halm und Taubner). Der Selbstmattweiziger v. 17. 3. 35. von Dr. Birgfeld ist nicht nebenläufig. Stellung: Kc3, Dh1. Ta6 und f8. La1 und g2. Se8 und f3. Ba3, c4, d3, g4. — Kh7, Dh2. Ta2 und b3. La1. Ba4, a7, e5. Das wäre schlimm, wenn der Hauptvertreter der Selbstmattidee einen kl. Zweifler nebenläufig in die Welt setzte. Sie hatten außer La8 als Schlüsselzug Ld2 oder f2 auch für möglich. Irrig! T würde den L schlagen und die w. DxLa1. Tableau! Man muß sich stets vergegenwärtigen, daß Schwarz nicht freiwillig mattsetzen will, sondern gezwungen werden muß. Es ist die sog. „White to play“ oder, was dasselbe ist, „Komplette Block“ — oder „Fata Morgana“-Idee. Der White to play-Gedanke wurde ausführlich im Wiesb. Tagblatt v. 1. 7. 34 erläutert. Man versteht darunter ein Zwangsproblem, wobei Weiß Zwangszug hat, wenn auch anfänglich nachteilig für Weiß selbst. Auch von „Zugwechsel“ oder „Planwechselproblem“ sprechen die Komponisten. Also Weiß könnte, wenn Schwarz am Zuge wäre, in der vorgeschriebenen Zügezahl mattssetzen, es muß nun einen Weg suchen, die unbequeme Zugpflicht abzuwälzen. Hier auf „Selbstmatt“ anzuwenden! Dank für Interesse und fröh. + Groß! Hhm.



„Sie müssen sich ruhig verhalten, wenn Sie nach Hause gehen!“
„Herr Nachmeister: Sie wissen ja gar nicht, ob wir schon nach Hause geh'n?“

Rasseforschung und Familienkunde.

Wir treiben Sippenforschung.

Von Dr. Helm Gerde, Sachverständiger für Rasseforschung beim Reichsministerium des Innern.

Die Aufgaben unserer Zeit werden an den großen geschichtlichen Geschehnissen gemessen und gewertet und erhalten durch sie eine Weite und auch den Glanz des schicksalhaften Geschehens.

Die Geschichtsbetrachtung, die an das Vergangene anknüpft und Linien der Entwicklung von der Vorzeit bis heute zieht, stimmt mit dem naturwissenschaftlichen Denken überein, das den Entwicklungsgeboten zur Voraussetzung hat. Die Germanen der deutschen Frühgeschichte und die heutigen Deutschen sind im wesentlichen und besten dieselben Menschen, denn sie sind gleicher Art, da sie die gleiche rassistische Herkunft besitzen. Dabei sollen die jungen Menschen und ihre Vorfahren nicht als völlig übereinstimmend bezeichnet werden, sondern die Entwicklung und Vermischung und das geschichtliche Werden hat ein Abwands- und Unterschiedsverhältnis geschaffen, das sich freilich in bestimmten Grenzen gehalten und nach den Gesetzen der Ererbung vollzogen hat und dabei den ewigen und unänderlichen Bestandteil, die deutsche Art, unverändert gelassen hat. Hieraus leuchtet die naturwissenschaftliche oder biologische Geschichtsbetrachtung den unentzerrbaren Blick im Rassenlicht deutlich heraus, geklärt und als einen Wert erkannt, um dessen Erhaltung das ganze geschichtliche Ringen geht.

Bei jeder allgemeinen und zufälligen Betrachtungen ist es allerdings schwer, Stellung und Bedeutung und damit die Aufgabe des einzelnen, des heute lebenden Volksgenossen deutlich zu erkennen. Vertieft man aber das Bild des Volkes als eines Organismus, dann sieht man plötzlich die sinnvolle Zuordnung des einzelnen zur Volksgemeinschaft und versteht das gegenseitige Verhältnis zueinander.

Wie der Organismus aus Zellen aufgebaut ist, so besteht auch das Volk aus Zellen, nämlich den Familien. Die Zelle stellt das Leben des Organismus dar und bedeutet zugleich das Lebensgesetz. Analogie, vergleicht man den Organismus dazu, die Zelle, so wird man zwar einzelne Bestandteile feststellen können, aus denen kann man aber die Zelle mit ihrem Leben nicht wieder zusammensetzen. Die Zelle ist der Träger der Lebenskraft, die Familie als Zelle im Volksgemeinschaft der Träger der Lebenskraft des Volkes. Somit wird deutlich, daß sich nicht einfach Generation um Generation abfolgt, sondern das Volk in Familien und Sippen lebt und aus ihnen sein Leben erhält. Ein geschäftsmäßiger Ablauf regelt das Leben des Volkes; um ihn gerecht zu werden, muß man dieses Lebensgesetz näher kennen lernen.

Die Familie läßt sich nicht nach einem nachkommensmäßigen noch so gut erfüllten Plan aufbauen, sondern sie wächst nach einem lebensgesetzlichen Vorgang, der durch den bewußten Zugriff eher gehemmt als gefördert werden kann. Der Vorgang, der hier gemeint ist, ist das innere Gesetz „das Gesetz der Sippe“, das in den gesunden Menschen steht und sie zwingt, aus innerem Willensbewußtsein und naturbedingtem Drang das Gesetz zu erfüllen, was die Ahnen in früheren Generationen ebenfalls geleistet haben. So wie die Zelle im Organismus aus sich neue Zellen schafft, und so wie nur durch lebendige Zellen entstehen können, so bringt auch die Familie neue Geschlechter hervor, und nur sie, das vom Erbesinn des Vaters, von Mutter und Vaters, vom deutschen Elternhaus empfangen der Wille und die Willen, selbst ebenfalls eine Lebenszelle des Volkes zu begründen, und das Erbe an eine neue Generation weiterzugeben, in dem Glauben, auch in diese mit der gleichen Stärke das innere Lebensgesetz hineinlegen zu können.

Wer deshalb meint, die Familie sei eine bürgerliche Angelegenheit und ein Feind des revolutionären Denkens, der übersteht die revolutionäre Tat, zu einem biologischen Denken zurückzufinden und nachzugehen zu sein. Der Instinkt der Menschen, nicht der Verstand, die Natur selbst hat die Form der menschlichen Gemeinschaft geschaffen, die einzig und allein Träger des Willens für die Zukunft zu sein vermag. Gewiß entstehen auch Kinder aus lockeren Verhältnissen zwischen den Menschen. Aber wie steht es um das Schicksal des unehelichen Kindes, besser gesagt, des vaterlosen, die Familie entbehrenden Kindes? Das, was von Natur aus gesund ist, will gesund erhalten werden. Kann die Mutter für ihr Kind sorgen, wie es nötig wäre, wenn der Vater gar nicht oder nur unvollkommen für sein Kind und auch für die Sippe des Schwerebenedigens übernimmt, wenn die Mutter selbst ihr Brot verdienen muß? Ganz besonders fehlt dem Kinde aber das Erlebnis der Familie, des Elternhauses, und immer wird dies Kind allein dastehen, ohne einen Bruder und ohne eine Schwester. Die uneheliche Mutter kann in der Regel nicht mehr als ein Kind selbständig ernähren und großziehen; ihre Möglich-

keiten, sich doch noch zu verheiraten, sinken fast vollständig herab, denn es gibt nicht allzu viele Männer, die eine Frau mit einem Kind beiraten wollen. Man vergißt allzu leicht, daß neben den nur durch die Ererbung vordringenden Anlagen einen wesentlichen und wichtigen Einfluß die Erziehung besitzt, besonders die, die in einem Vorleben besteht und durch die Menschen geleistet, die doch als Eltern von der Natur zu den bewußten Erziehern bestimmt worden sind. Geschichte und Tradition, Haltung und Führung, das Erlebnis von Not und Kampf und Treue formen und bilden am Menschen, und niemand kann das so klar erkennen wie die Frontgeneration mit dem Erlebnis des Krieges und die Kämpfer für den nationalsozialistischen Sieg. Deshalb ist gerade unsere Zeit um diesen davor gefährdet, oder sollte es wenigstens sein, die Ererbung allein zu leben und darüber den Wert der Erziehung zu vergessen. Der Nationalsozialismus ist, um mit den Worten des Führers zu sprechen, eine Frage der Erziehung. Deshalb sollten wir und halten wir Vorträge, weil in jedem von uns etwas steckt, das ausgelesen werden muß, weil wir untergehen würden, wenn wir

Änderung des Familiennamens.

Keine Vereinfachung der blutmäßigen Abstammung.

Das geltende Recht geht davon aus, daß der Familienname grundsätzlich die Abstammung aus einer bestimmten Familie festschreibt. Jede Namensänderung im Verwaltungswege beeinträchtigt die Erkennbarkeit der Herkunft aus einer Familie, vereinfacht die blutmäßige Abstammung und erleichtert damit eine Verblendung des Personstandes. Eine Namensänderung kann daher nur erfolgen, wenn aus reichende Gründe sie rechtfertigen. In zweifelhaften Fällen wird in der Regel dem Antrag auf Namensänderung nicht stattgegeben werden.

Ein ausreichender Grund zur Namensänderung ist im allgemeinen nicht schon darin zu erblicken, daß dem Geschlecht der ihm zukommende Name mißfällt, daß ihm der angestrebte Name ein besseres Fortkommen verspricht oder daß sich von seiner Familie und den Trägern seines bisherigen Namens loslösen will.

Ebenso reicht die Tatsache, daß ein von dem ererbten Namen abweichender Name lange Zeit hindurch geführt worden ist, als Grund für die Gewährung dieses Namens regelmäßig nicht aus. Insbesondere sind Künstler- und Pseudonyme nicht als Familiennamen zu gewähren, da ihre Annahme und Führung nur den vorübergehenden Interessen einer Person zu entsprechen pflegt, die Übertragung auf die Ehefrau und die Nachkommen daher unangebracht erscheint. Ausländische Namen sind als Familiennamen grundsätzlich nicht zu gewähren.

Möglichst ist diejenige Namensform, die die Vorfahren des Antragstellers zu der Zeit geführt haben, wo die früher vielfach übliche willkürliche Änderung des Namens verboten wurde, damit die Bildung fester Namen abgeschlossen wurde, dieser Zeitpunkt liegt in den meisten deutschen Ländern zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Ist der damals von den Vorfahren des Antragstellers gewählte Name seitdem ohne behördliche Ermächtigung geändert worden, so kann er im Wege des Vereinfachungsverfahrens berichtigt werden. In Fällen, in denen die im Wege der Abstammung erworbene Namensform wegen Unverständlichkeit der Urkunden oder aus ähnlichen Gründen zweifelhaft und der Auslegung eines Vereinfachungsverfahrens daher ungewiß ist, kann die Führung einer bestimmten Namensform in einem Namensänderungsverfahren genehmigt werden.

Ein ausreichender Grund zu einer Namensänderung ist anzunehmen, wenn der bisherige Name anstößig oder lächerlich klingt, oder doch geeignet ist, sei es auch nur in gewissen Gegenden, Dialekten oder Volkstümeln Anlaß zu Ironien oder unangenehmen Wortspielen oder Scherzen zu geben.

Der ererbte Name soll dem bisherigen tunlichst ähnlich sein oder doch in nahen Beziehungen zu dem Geschlecht oder seiner Familie stehen; letztes wird insbesondere auch bei Änderung von jüdischen oder jüdisch klingenden Namen in Frage kommen, wo die Wahl eines anklingenden deutschen Namens vielfach aus Schwierigkeiten rufen wird. Ein Name, der durch frühere Träger bereits eine bestimmte historische, literarische oder politische Bedeutung erhalten hat, ist in der Regel nicht zu wählen. Mindestens soll er nach Klang und Sprechweise etwas abweichen. Aber auch die privatrechtlichen Interessen sonstiger Namensträger sind nach jeder Richtung hin zu schützen.

nicht zur Selbstschätzung kommen, weil wir das Ende sehen können, wenn wir uns nicht enthalten.

Falsche Propheten behaupten jetzt, man könne die Zahl der Kinder in der nächsten Generation steigern, wenn man das uneheliche Kind fördere. Sie ahnen nicht, daß sie unbekanntlich Prediger des Volkswahns sind. Der Volkswahn steht in der Familie wie auch im Besitz einer seiner Welt feindliche, also bürgerliche Erfindung. Wir leben in der Familie die einzige Möglichkeit, eine gesunde Bevölkerungspolitik ziehen zu können, um wirklich dauerhafte Erfolge auf diesem Gebiet zu erzielen zu können. Die Familie ist nicht der auf einige Menschen erweiterter Egoismus des einzelnen, sondern tatsächlich als Lebenszelle des Volkes Dienerin der Volksgemeinschaft. Nicht Kinder soll die nächste Generation umfassen, Tausenden, Millionen einzelne Kinder, sondern Menschen, die ein inneres Gesetz in sich tragen, die bereit sind, neue Lebenskerne zu bilden.

Einen Feind besitzt die Familie allerdings: die Organisation, denn dem Organismus steht immer das Organisationsfeind gegenüber. Nur dann, wenn die Organisation tatsächlich und nicht nur scheinbar bereit ist, dem Volksgemeinschaft zu dienen, also auch bereit ist, für die Familien und Sippen als Zellen dieses Organismus zu sorgen, wird sich diese polare Gegenwärtigkeit als eine nützliche Ergänzung herausstellen können.

Geringe Vorkosten oder schlechter Lebenswandel des Vaters begründen die Namensänderung des Kindes nicht, anders etwa Sittlichkeitsdelikte an den Kindern oder Tötungsversuch an der Frau oder ähnliche schwere Verfehlungen, wenn daraufhin die Ehe der Eltern geschlossen ist und die Ehefrau ihren Geburtsnamen wieder angenommen hat. Ebenso wird entgegengesprochen werden, wenn die schuldlos geschiedene Mutter, die ihren Geburtsnamen wieder angenommen hat, diesen aus für ihre Kinder wünscht, weil sie diese im weitestesten Sinne erzieht und unterhält.

Den Gesetzen unehelicher Kinder, die beweisen, die uneheliche Geburt nicht erkennbar werden zu lassen, wird, wenn ein ausreichender Grund sie rechtfertigt, tunlichst entgegengekommen.

It der Bräutigam unwürdig gefunden, und die ernstliche Absicht der Eheschließung nachgewiesen, so wird die Einwilligung seines Namens für die Braut in Betracht kommen.

Das Aussehen eines Familiennamens ist ein im allgemeinen natürlicher Vorgang, dem durch künstliche Eingriffe nicht begegnet werden kann und soll. Nur soweit der Namensstand durch den Kriegszustand oder sonstige Unfallsfälle der letzten Namensänderung erleidet ist oder zu erleiden droht, wird in geeigneten Fällen die Erhaltung des ausstehenden Namens durch die Genehmigung zur Führung eines Doppelnamens gestattet werden.

Im übrigen werden von Fall zu Fall Ausnahmen hinsichtlich solcher Namen gemacht werden, deren Träger in einem besonderen öffentlichen Dienst bestimmten Ansehen stehen. Der Name wird jedoch in der Regel nur den Abkömmlingen von Töchtern als Zukunftsname gewährt werden, nicht aber auch den Töchtern selbst, es sei denn, daß ihre Ehe aufgelöst ist. Die Ehefrauen der Töchter und beiderseitige Seitenverwandte schreiben bei der Genehmigung der Namensänderung daher aus.

In einigen Bundesländern Westfalens und Hannovers ist es Sitte, daß Wandermütter im täglichen Verkehr mit dem Namen des Hofes angeredet werden, auf dem sie wohnen. Beantworte ein in diesen Bezirken wohnender Wandermutter, im Hinblick auf die Bundesliste an Stelle des ihm zukommenden Namens den Namen des Hofes zu führen, so wird dem Gesetz entgegengekommen werden können.

Wie normals abgibt Namen sich nicht mehr nach Adelsrecht, sondern nach bürgerlichem Recht vererben und ebenso durch Heiratserleichterung und Annahme an Kindes Statt übertragen werden, so sind abgibt Namen auch auf dem Gebiete der Namensänderungen den bürgerlichen gleichgestellt. In der Gewährung eines solchen Namens im Wege des Namensänderungsverfahrens liegt daher keine Adelsverleihung.

Als Anträge auf Verdeutschung ausländischer Namen sind nicht nur die Fälle anzunehmen, in denen die Überleitung eines ausländischen Namens in einen deutschen Namen geschieht, sondern überhaupt alle Fälle, in denen ein ausländischer Name in einen deutschen Namen erlegt werden soll, ferner die Fälle, die lediglich auf die Deutschschreibung eines ausländischen Namens abzielen.

Führen Personen erlicher Abstammung jüdische Namen, so wird Anträge auf Änderung dieser Namen stattgegeben. Angehörigen der gleichen Familie wird dabei grundsätzlich nur der gleiche Name bewilligt. Welche Namen als jüdisch anzunehmen sind, bestimmt sich nach der Auffassung der Allgemeinheit.

Geschwister finden sich nach 45 Jahren.

Gegen der Familienforschung.

Ein Wiedersehen seltenster Art spielte sich in Heiligenstadt ab. Drei Brüder, von denen der eine den anderen tot geglaubt hatte, kamen nach 45 Jahren zum erstenmal wieder zusammen. Vor 45 Jahren war es, als der Tod den begüterten Adam Thiere in Breitenbach und seine Ehefrau aus dem Dasein abrief. Drei Kinder, der sechsjährige August, der neunjährige Josef und die elfjährige Barbara fanden als hilflose Waisen da. Sie wurden vom Sozialamt ausgeben, kamen jedes in eine andere Stadt und haben nie wieder voneinander gehört. Sie glaubten nicht anders, als daß sie längst gestorben seien. Das Lebensschicksal des Josef Thiere, der in einem Waisenhaus bei Magdeburg aufgewachsen wurde, gestaltete sich auch später recht hart. Er machte eine harte Zeit bei einem Schuhmachereister durch, kam dann später zur Eisenbahn und arbeitete sich durch großen Fleiß zum Lokomotivführer empor. Die Schwester Barbara, die das Schicksal nach Baden vertrieben, wo sie die Frau des Schuhmachers heiratete. Dort wurde, verheiratet schon einmal, der Aufenthalt der Brüder zu finden. Nun fügte es sich, daß Josef Thiere für seinen Sohn eine Ahnentafel aufstellen wollte. Als er sich deshalb in seinen Geburtsort Breitenbach begab, erfuhr er auf dem dortigen Schulnamen, daß seine Geschwister noch lebten, sein Bruder als Arbeiter in Heiligenstadt und seine Schwester als Ehefrau in Bochum. Josef Thiere setzte sich sofort mit seinen totgeglaubten Geschwister in Verbindung, und so fuhr er nach Bochum und kam auch nach Heiligenstadt, um an beiden Orten tiefbewogen Wiedersehensfreude zu begießen. Alle Geschwister sind nun glücklich, daß die gütige Hand der Vorsehung sie endlich wieder zusammengeführt. Dieser Fall hat auch für weitere Kreise ein Interesse, da er als ein Beweis für den Segen der Familienforschung verachtet werden darf.

Zukunftsmusik.

Von Ludwig Janda.

Im Haus der Sippenforschung zu Berlin am Schiffbauerdamm gibt es Musikanten, die aus die Ahnen sichern. Dort werden Kirchenbücher abgeklippt: aus einem alten Kirchenbuch werden drei neue gemacht.

Es ist schon, als ob ein neues Kirchenbuch zu sehen. So kann es nicht mehr verloren gehen. Denn es wird nun auch vergrößert. Jeder Name hat seinen Zettel. Jeder Buchstabe hat sein Fach. Wer etwas wissen will, erhält Antwort: Wittenberg, B. St. hier Wittenberg, Andreas, 1497.

So soll jedes Kirchenbuch im Reich vergrößert werden, vergrößert. Vorüber die Zeit, da es auf dem Speicher moderte, vergilbte, verbrannte, verstaubte wurde.

Im Dreißigjährigen Krieg starb ein Zweig einer Sippe aus, verfiel. In Württemberg. Kein, er starb nicht aus. Ein Glied wurde vergrößert nach Thüringen, niemand wußte davon. In Thüringen ließen Nachkommen. Das Kirchenbuch zeigt. Wer wußte davon?

Zusammenhänge im ganzen Reich werden aufgedeckt werden, die vorher unklar und nicht waren. Darum ist die Vergrößerung notwendig. Und viel Geld wird gekostet. Man wird dann nicht mehr lange und mühsam selber suchen müssen, immer wieder neu, immer wieder das Gleiche von anderen Menschen, — es liegt schon alles bereit.

Die alten Kirchenbücher hatten es einfach; es gab vier oder fünf Berufe: Handwerker (Bäcker, Schuster, Schneider, Weber, Zimmerleute), Gelehrte (Magister, Lehrer, Pfarrer), Handelsleute, Beamte.

Mit der Zeit wuchs die Menschheit. Sie machte sich den Platz freier. Mehr Menschen, mehr Bedürfnisse. Mehr Köpfe, mehr Erfindung. Neue Berufe entstanden. Das neue Kirchenbuch verzeichnete Handwerker, Techniker, Monteur, Ärzte, Rechtsanwältin, Fotografen, Buchdrucker. Und die Menschheit wuchs weiter.

Warum wuchs die Menschheit?

Vor 200 Jahren wußte eine Mutter zwölf Kinder geboren, um vier davon durchzubringen. Die anderen starben. Die ärztliche Wissenschaft war noch nicht entwickelt. Es war eine Verblendung von Kraft und Blut. Und von Zeit.

Wer man hatte es so.

Dann brach die ärztliche Kunst auf. Aber sie übertrieb. Sie hielt am Leben, was lebenswert war, mit aller Vereinerung; sie verpöppelte. Die natürliche Auslese war unterbrochen. Wer drei Kinder hatte, dem wurden sie erhalten, selbst wenn sie kränzlich und lebensuntauglich waren. Wir haben es erlebt. Die Menschheit wuchs zu schnell, die Wege wurden gekümmert. Die Frauen wurden in die männlichen Berufe hineingeworfen. Sie wollten keine Kinder mehr, sie wollten Karrieren sein. Sie hatten keine Lust mehr zur Ehe und keine Zeit. Die Menschheit war in eine Sackgasse geraten.

Heute wird das Gleichgewicht wieder hergestellt. Gerade in der Sippenkunde läßt sich erkennen, welche ungeheure Tat es von Adolf Hitler war, das Steuer herumzuerufen. Die Frau ist in ihren Paupertät zurückzufinden, — in ihr Mutterrecht. Wenn sie aber noch sechs geduldete Kinder zur Welt bringt, so kann sie alle aufziehen, der Arzt berät sie. Der Staat hilft. Es ist keine Kräftevergeubung mehr.

Das rührt davon her, daß sie in ihrem natürlichen Beruf gekümmert wird, daß ihm hingeben, ihm wirklich ausfüllen kann.

Diese vier oder sechs Kinder sollen gelünder sein als früher, härter, gesünder, denn die Anforderungen des Lebens steigen mit jeder neuen Erfindung: Fernsprecher, Fernseher, Flieger, Koffer, Schwimmer, — das dauert andere Berufen und Menschen als sie in den Kirchenbüchern vor 200 Jahren verzeichnet wurden: Bäcker, Müller, Kürschner.

Wie werden künftige Kirchenbücher aussehen, in 200 Jahren? —